

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Wittig, Magdeburg. Verantwortlich für den Druck: August Fobian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Scharoun, Magdeburg. Druck von Franz Schreyer, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Dr. Müllingstraße 3, Fernsprecher 961. Preisnummern zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährig (inkl. Frangirlos) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Einzelband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausnahmestellen vierteljährig 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr für die sechsbezahlte Zeitungsnummer 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 8182

Nr. 67.

Magdeburg, Freitag den 20. März 1903.

14. Jahrgang.

## Das Saccharingesetz.

Die bürgerlichen Blätter erinnern heute ihre Leser daran, daß am 1. April das Saccharingesetz in Kraft tritt, um die Interessenten rechtzeitig auf diesen Termin aufmerksam zu machen. — Da das Gesetz sowohl wegen seiner allgemeinen wirtschaftlichen Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft wie auch im speziellen für die Arbeiter der Saccharinfabriken von Wichtigkeit ist, so halten wir es für unsere Pflicht, im Interesse der Beteiligten aus der Arbeiterschaft ebenso rechtzeitig auf das Inkrafttreten der Neuerung aufmerksam zu machen, wie es die Bourgeoispreffe zu Gunsten der Fabrikanten tut.

Bisher ist lediglich verboten, Saccharin oder andre Süßstoffe bei der Fabrikation von Bier, Wein, Likör, Obstwein, Zuckersirup und Stärkesirup zu verwenden. Wird andern Nahrungsmitteln, z. B. Kuchen, Saccharin zugesetzt, so muß im Laden oder auf den Behältnissen deutlich vermerkt sein, daß die Ware Saccharin enthält.

Nun ärgerten sich die Zuckerraffinerien schon lange über die Konkurrenz, die ihnen das Saccharin machte. Die Vermisten unter den Armen, welche keinen Zucker kaufen können, behielten sich mit Saccharin, um ihre Nahrungsmittel nicht ohne jeden Süßstoff schlucken zu brauchen. Ohne diesen Wettbewerb hätte man den Zuckerpreis noch mehr steigern können. — Um dem Bestreben dieser Zuckerraffinerien Rechnung zu tragen, machte die Regierung den Vorschlag, die Verwendung von Saccharin für alle Nahrungsmittel im Handel, außer den in Heilanstalten und Badeorten für Zuckerkranken bestimmten, zu verbieten und außerdem eine Steuer von 80 Mark pro Kilo auf das Saccharin zu legen. Eine Masse Saccharin, die ebensoviel Süßstoff enthält wie ein Pfund Zucker, wäre dadurch um 10 Pf. teurer geworden. Um Geld für den Militarismus und ähnliche „Kultur“aufgaben flüssig zu machen und den Absatz des Zuckers unserer Zuckerbarone zu erhöhen, wäre den Vermisten ihr bisheriges Süßstoff verteuert worden und wären gewisse billige Nahrungsmittel aus den Läden verschwinden. — Herbert Bismarck, die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, das Zentrum und die Antisemiten waren aber mit diesem weitgehenden Verlangen der Regierung noch nicht zufrieden, welches unsern Genossen immer noch als ein kleineres Uebel erscheinen mußte, wie das, was der Reichstag jetzt daraus gemacht hat.

Die von uns oben genannten Parteien des Reichstags taten nämlich den Zuckerraffinerien den Gefallen, die Saccharinindustrie mit einem Schlag zu verbieten. Eine Ausnahme besteht nur für solche Saccharinfabriken, welche von der Regierung konzessioniert werden, aber auch nur an Apotheken, Krankenanstalten, Heilmittelfabriken, an wissenschaftliche Institute und an Spezialwirtschaften für Zuckerkrankheiten liefern dürfen. Ohne ärztliche Verordnung darf Saccharin an niemand mehr abgegeben werden. —

Die Folge dieses Gesetzes ist notwendigerweise, daß die Vermisten unter den Proletariern ihren dünnen Kaffee und ihr kärgliches Mahl ohne jedes Süßmittel zu sich nehmen müssen. Den Zuckerverbrauch aber müssen die Arbeiter insolge dieses Gesetzes noch mehr einschränken, wie es ohnedem der Fall gewesen wäre, weil die Zuckerkapitalisten nun natürlich den Preis noch mehr steigen lassen, zumal die Brüsseler Zuckerkonvention und die Ermäßigung der Zuckersteuer erst am 1. September in Kraft tritt.

Die oben erwähnten Zuckerparteien begnügten sich übrigens nicht damit, die Fabrikation zu unterjagen. Um für eine strenge Durchführung des Saccharinverbotes zu sorgen, brachten sie die Bestimmung in das Gesetz, daß sogar derjenige strafbar ist, der vom 1. April ab unbefugt mehr als 50 Gramm Saccharin besitzt. Stammt das Saccharin aus einer konzessionierten Fabrik, so steht darauf eine Geldstrafe von 1 Mark bis 150 Mark oder eine Haftstrafe von 1 Tag bis zu 6 Wochen; stammt es aus einer nichtkonzessionierten Fabrik, so gibt es sogar eine Geldstrafe von 3 Mark bis 150 Mark oder eine Gefängnisstrafe von 1 Tag bis zu 6 Monaten. Wenn einer unserer Leser noch Saccharin im Hause haben sollte, so beeile er sich, es bis zum 1. April zu verbrauchen, sonst riskiert er — falls er strenge Richter findet — auf ein halbes Jahr ins Gefängnis zu wandern. — Es ist eine Gefährlichkeit der Satten, daß sie armen Leuten, die sich heimlich etwas Saccharin verschafft haben, weil sie Zucker nicht bezahlen können, harte Geld-, Haft- und Gefängnisstrafen auferlegen, nur, um den Absatz der Zuckerraffinerien und deren Preise zu steigern.

Alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme — also auch die freisinnige Volkspartei — waren sich darüber einig, daß man den Zuckerraffinerien eine Entschädigung zahlen hat, so daß das Gesetz mit dem Gesetz noch ein gutes Geschäft macht. Leider wird allen Saccharin-

fabrikanten, deren Fabrik schon vor dem 1. Januar 1901 und noch nach dem 1. April 1902 bestand, eine Entschädigung in Höhe ihres 6fachen Reingewinns bezahlt. Angenommen wurde ein Reingewinn von 4 Mark pro Kilo und der Jahresdurchschnitt des Umsatzes der Jahre 1898—1901 der Berechnung zu Grunde gelegt. Den Rechtsweg freilich dürfen die Fabrikanten nicht beschreiten, sondern müssen sich dem Entschädigungsbescheid der Reichsbehörden fügen.

Noch schlimmer ist, daß der Bundesrat berechtigt ist, sogar denjenigen Fabriken, welche die Konzession erhalten, noch weiterhin Saccharin zu den in Frage kommenden Heilmitteln zu liefern, eine Entschädigung aus Reichsmitteln zu zahlen, welche höchstens den dritten Teil dessen betragen wird, was die Firma erhalten haben würde, wenn sie die Konzession nicht bekommen hätte. — Wer zahlt den zahlreichen Kriegsveteranen, die noch keine Rente bekommen, eine Entschädigung für das, was sie dem Reiche geopfert haben?

Dachten die bürgerlichen Parteien an die Fabrikanten, so dachte die Sozialdemokratie an die Arbeiter. Bekommen die Fabrikanten einmal eine so reichliche Entschädigung, dann sollen — so meinten unsere Genossen im Reichstage — davon die Arbeiter und Beamten der Saccharinfabriken, welche stellenlos wurden, auch etwas davon abbekommen. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wurde daher beschlossen, daß alle diejenigen Arbeiter und Beamten, welche bereits infolge des Saccharingesetzes brotlos wurden oder es noch nach Inkrafttreten des Gesetzes werden, von dem betreffenden Unternehmer eine Entschädigung zu verlangen haben. Die Arbeiter haben Lohn für 3 Monate, die Beamten Gehalt für 6 Monate zu beanspruchen. Säume keiner der Beteiligten, sein Recht zu verlangen!

Auf Antrag unserer Genossen wurde für die Ansprüche der Arbeiter und Beamten an ihre Arbeitgeber im Gegensatz zu den Forderungen der Unternehmer an das Reich der Rechtsweg offen gelassen. Will ein Fabrikant seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, so muß er bei dem Gewerbegericht und, wo ein solches nicht besteht, beim Amtsgericht verklagt werden. — Kein Arbeiter sei so dumm, den reichen Saccharinfabrikanten, welche schamlos ihren Betrieb aufgeben und das Geld der Steuerzahler einstreichen, auch noch etwas zu schenken! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. März 1903.

### Aus dem Reichstag.

Bg. Berlin, 18. März. Der Reichstag hielt heute eine wiederum sehr kurze Sitzung ab. Im Handumdrehen wurde die Novelle zur Seemannsordnung in dritter Lesung erledigt; die bürgerliche Mehrheit verwarf wieder alle von Mollenhuth und Dr. Herzfeld beantragten Verbesserungsvorschläge unserer Fraktion. — Dann wurde Nachlese gehalten und mit unerledigten Etatresten aufgeräumt. Nur zwei dieser Reste entzichten etwas, was von weitem einer Debatte würdig sah. Die Forderung der 100 Millionen für die Beteiligung an der Ausbreitung in St. Louis gab den Konservativen Gelegenheit, Proben ihrer Amerikafreundschaft und ihres Kultur- und Industriehaßes abzulegen. Vorwand bot natürlich die schlechte Finanzlage. — Von den nachträglichen Resten der ostasiatischen Expedition, die im diesjährigen Etat auf 15 Millionen veranschlagt waren, wurden auf Vorschlag der Kommission, trotz der schüchternen Einrede des Staatssekretärs v. Nitzsche, wenigstens 3 Millionen gestrichen. Ein mehr — oder weniger — als magerer Trost für den deutschen Steuerzahler, der die nicht eingeldeten Vorbeereisen des Grafen Waldersee schwer im Vormonate liegen. — Am Donnerstag haben die Etats des Auswärtigen und der Kolonien auf der Tagesordnung. Die Sitzung dürfte nicht so schnell zu Ende sein. —

### Aus dem preussischen Landtag.

Bg. Berlin, 18. März. Die Beratung des Staatsrats im Abgeordnetenhaus schreitet immer noch sehr langsam vorwärts. Heute wurde das Artikel „Deutsches Unterrichtsweisen“ erledigt, aber mit dem folgenden Artikel „Medizinalwesen“ kam man nicht zu Ende. Der Zentrum-Abgeordnete Dr. Kugenberg verles eine Rede über das Bekanntheitswesen. Er behauptete, daß heute ein großer Teil der Todesfälle von Frauen im Wochenbett auf das Konto der Hebammen zu schreiben sei, die keine genügende Ausbildung genöthigt. Man unterbreite sich weiter über das Kurpfuschertum, wobei von dem Ministerialdirek-

tor Förster die Mitteilung gemacht wurde, daß bei der nächsten Novelle zur Polizeigewerbeordnung jedenfalls der Versuch gemacht werden wird, die Kurpfuscherei unter den § 35 zu stellen, welche bei unzuverlässigem Gewerbebetrieb eine Konzessionsbewilligung ermöglicht.

Der Hauptteil der Sitzung wurde mit einer Alkohol-Debatte ausgefüllt. Graf Douglas, dessen Vorschläge zur Bekämpfung des schädlichen Alkoholgenusses in der vorigen Session einen großen Raum eingenommen hatten, dankte dem Minister, daß er im Wege der Verordnung einen dieser Vorschläge bereits verwirklicht hat.

Im weiteren Verlaufe beteiligten sich zunächst der Minister und der freisinnige Abgeordnete Frhr. von Zedlitz wies auf die ungehörige und gänzlich ungerechtfertigte Agitation der Presse hin, die diese einzelnen Vorschläge des Grafen Douglas entgegengesetzt haben.

Dies gab dem freisinnigen Abgeordneten Schulz Veranlassung, die Interessen des Gesundheitsstandes energisch zu wahren. Er verteidigte insbesondere seine Stellungnahme gegen die Treibereien der orthodoxen Geistlichen in den Synoden, welche eine Schließung der Schankstätten während der Gottesdienststunden an den Sonn- und Feiertagen zum Ziel haben. Herr Schulz war in der Verteidigung freilich mehr temperamentvoll als geschickt. Der Ausspruch, daß die Wahrung der persönlichen Interessen ihm stets höher gestanden haben als die der Allgemeinheit war sehr interessant und Herr Zedlitz war schlau genug, in diesen Sätzen das Zugeständnis zu erblicken, daß die Beibringungen des Bundes der Landwirte damit gerechtfertigt werden können. Herr Schall, der die Interessen der von den Gastwirten scharf angegriffenen orthodoxen Geistlichen wahren wollte, zog die Debatte auf ein recht tiefes persönliches Niveau herunter.

Vorher die Zusatzforderung für die Chertee, bei der die für Berlin geplante Sonderbesteuerung storniert werden soll, zur Verhandlung kam, wurde die Weiterberatung auf morgen 12 Uhr vertagt. —

### Geh. Finanzrat Jenck über F. A. Krupp.

Zu der vorgestrigen Delegierten-Versammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller widmete der langjährige erste Beamte der Krupp'schen Werke, Geh. Finanzrat Jenck seinem verstorbenen Brotherrn einen verspäteten Nachruf. Der Herr meinte u. a.:

Herr Krupp war eine ganz eigenartige Natur. Ich wüßte nicht, mit wem ich ihn vergleichen sollte. . . . Nur kleine Geister, und solche, die sich in vollständiger Unkenntnis über die Anforderungen befinden, die ein derartig umfangreicher Besitz, wie es der des Verstorbenen war, an die Person des Besitzenden stellt, können im Tone des Vorwurfs die Behauptung aufstellen, daß der Verstorbene im einzelnen der Sachkunde und des Interesses an seinem Werk entbehrt hätte. So wie er gemacht und gemeint ist, ist dieser Vorwurf absurd. Aber welches Menschen geistige Kraft und Fähigkeit würde ausreichen, um das, was zahlreiche erste Kavazitäten der Wissenschaft und der Technik schafften, wie es in den Untersuchungen der Firma Krupp der Fall ist, in allen Einzelheiten zu erfassen und zu beeinflussen? Das positive Wissen des Verstorbenen war in vieler Beziehung erstaunlich groß und das Erstaunen war um so gerechtfertigter, als er sich dieses Wissen im Kampf mit körperlichen Leiden vielfacher Art angeeignet hatte. . . . Das Gebiet der Wirtschaftswissenschaften war es, auf dem der Verstorbene der von seinem Vater überkommenen Tradition folgend und den wachsenden Mängeln der Fabrik entsprechend, in stets steigendem Maße eine gründlich die weitgehendste Initiative entwickelte und ohne Rücksicht auf Dank oder Undank nur bedacht war, eine Erziehung nicht kennenden Freigebigkeit das Leben seiner Arbeiter angenehm zu gestalten und die Folgen von Krankheit, Verletzung und Alter in einem jedes gesellschaftliche Maß weit übersteigenden Ausmaß zu lindern. . . .

Ich erinnere mich sehr wohl, daß, als Herr Krupp im Jahre 1887 das Heilige segnete und als damit das große Werk, das auf ihm lastenden Verantwortung auf den einzigen Sohn übertragen wurde, den weitesten Kreisen die Befürchtung ausgedrückt wurde, daß es ihm wohl gelingen werde, das väterliche Erbe auf der Höhe zu erhalten und zu mehren. Diese Befürchtungen sind, wie die Näherstehenden voraussetzten, unbegründet gewesen.

Herr Krupp liebte es nicht, persönlich herbeizutreten und namentlich hat er es, wo er immer konnte, vermieden, öffentlich Stellung zu den die Gegenwart hemmenden politischen und namentlich wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen zu nehmen. Und doch war er, auch gegen seinen Willen, eine politische Persönlichkeit im eminentesten Sinne. Dies war deswegen, weil seine Art zu denken und zu handeln, ein System, ein Programm schuf, das mehr sagte und mehr bewies, als alle Doktrinen, alle Schulweisheit und alle politische Parteilehre. . . . Nachweisen läßt sich dies insbesondere an der rücksichtslosen Energie, mit der jeder Versuch der Sozialdemokratie, in der Fabrik Fuß zu fassen, zu







## Deutscher Reichstag.

(286. Sitzung.)

Berlin, 18. März 1903.

**Am Bundesratsitz:** v. Posadowsky.  
Zunächst wird der Eisenbahnvertrag von Lugemburg in dritter Beratung genehmigt.  
Es folgt die dritte Beratung der

### Novelle zur Seemannsordnung

durch die ein Druckfehler berichtigt werden soll. In der Generaldiskussion erhält das Wort:

Abg. **Mollenhuth** (Soz.): Durch ein Versehen des Zentrums bei der Abstimmung ist seiner Zeit unser Antrag abgelehnt worden, wonach die Herausziehung eines Schiffsmannes zu den Seeschöffengerichten obligatorisch gemacht werden sollte. Es wäre doch angebracht dieses Versehen bei dieser Gelegenheit wieder gut zu machen, und ich beantrage daher die Aushebung der Spezialberatung.

Abg. **Fischer** (Zentr.) gibt zu, daß seiner Zeit ein Versehen seiner Fraktion vorgelegen, hält es aber nicht für möglich, die Zustimmung des Bundesrates für eine solche Änderung der Seemannsordnung bis zum 1. April zu erhalten.  
Der Antrag Mollenhuth wird hierauf abgelehnt und in die Spezialberatung eingelesen.

Die Abg. **Kilberich** und **Gen.** haben dazu folgende Anträge gestellt: Erstens soll der zweite Satz des § 82, Abs. 2 der Seemannsordnung, der von der Heuer eines in einer Heilanstalt befindlichen Seemanns handelt, folgende Fassung erhalten: „Ist er verheiratet, oder hat er Kinder im Alter von unter 15 Jahren zu ernähren, oder hat er, falls keine dieser beiden Voraussetzungen zutrifft, andere Angehörige, deren Unterhalt er bisher ganz oder überwiegend bestreiten hat, so ist ein Viertel der Heuer zu zahlen.“ Zweitens soll in § 137 bestimmte Musterrollen Bestimmungen erhalten, welche im Widerwärtigen nicht ausdrücklich zugelassen ist, so treten vom 1. April 1903 an an deren Stelle ohne weiteres die Vorschriften der Seemannsordnung.  
Nach kurzer Begründung der Anträge durch die Abgg. **Mollenhuth** und **Dr. Herzfeld** (Soz.) werden sie abgelehnt und die Novelle unbeeinträchtigt angenommen.

### Zweite Lesung des Etats

fortgesetzt bei einigen erst jetzt in der Kommission erledigten Titeln des Etats des Reichsamts des Innern.

Für Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis werden als erste Rate 1 500 000 Mark gefordert.

Abg. **Dr. Müller-Meiningen** (Freif. Bp.) fragt den Staatssekretär, ob die in St. Louis auszustellenden Werke der Kunst und des Buchhandels einen besonderen Schutz genießen.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** teilt mit, daß in dem Reglement für die Weltausstellung die Nachahmung auszustellender Gegenstände ohne Zustimmung der Aussteller oder der Ausstellungsleitung verboten werden wird.

Abg. **v. Waldow-Reizenstein** (sonj.) erklärt, daß ein Teil seiner Freunde für, ein anderer angesichts der ungünstigen Finanzlage gegen die Vorlage stimmen werde.

Die Abgg. **Dr. Paasche** (natl.), **Freje** (Freif. Bg.) und **Dr. Spahn** (Zentr.) treten für die Forderung ein, die sodann nach dem Kommissionsvorschlag bewilligt wird.

Einige weitere Titel werden ohne Debatte genehmigt.  
Zur Förderung der Herstellung von Kleinwohnungen für Arbeiter und untere Beamte in den Betrieben des Reiches werden 4 Millionen gefordert.

Abg. **Dr. Haffe** (natl.) tritt für die Erhöhung dieser Summe in nächsten Etat ein.  
Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt.  
Es folgt der Etat der Expedition nach Ostasien.

Berichterstatler **Abg. Dr. Stöckmann** (No.) bemerkt, daß die Kommission von den 15 1/2 Millionen des Etats 3 Millionen gestrichen hat.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes **Herr v. Rittschowen**: Die europäische Bejahungsströme in China sind seit Beendigung der eigentlichen militärischen Aktion im Sommer 1901 in ziemlich raschem Tempo vermindert worden. Für eine völlige Entblöpfung Chinas von fremden Truppen aber können die internationalen Mächte die Verantwortung noch nicht übernehmen, zumal China uns gegen-

über neuerdings Lust zu haben scheint, die Erfüllung seiner übernommenen Verpflichtungen etwas in Frage zu stellen. Angesichts dieser Tatsache kann man vielleicht sogar meinen, daß wir in der Evacuation Chinas etwas zu schnell vorgegangen sind. Ich bitte Sie daher, den Wunsch der Kommission nicht zu genehmigen, da wir sonst Staatsverpflichtungen kaum vermeiden können.  
Abg. **Dr. Spahn** (Zentr.) bittet, es bei dem Kommissionsbeschluss zu belassen.  
Der Etat wird hierauf nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.  
Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Kolonialetat und Etat des Auswärtigen Amtes.)  
Schluß 4 Uhr.

## Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Die Ansätze einer Besserung, die sich seit Monaten auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machen, haben sich im Monat Februar so kräftig entwickelt, daß das Ueberangebot nicht nur stärker zurückgegangen ist als im Vorjahre, sondern auch erheblicher als es sonst in der Woche vom Januar zum Februar der Fall zu sein pflegt. In den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Deutschen Reiches, soweit ihre Ziffern der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ zur Verfügung stehen, kamen auf 100 offene Stellen 175,9 Arbeitssuchende, während es im Februar vorigen Jahres an denselben Arbeitsnachweisen noch 219,4 gewesen waren. Die Besserung in der Lage des Arbeitsmarktes im Monat Februar ist geradezu auffallend, scheint aber durch die Bewegung der Ziffern der Beschäftigten nach den Angaben der Krankenkassen bestätigt zu werden. Obwohl die Veröffentlichung dieser Ziffernreihen zur Zeit unterbrochen ist, so sprechen doch die vorliegenden Stichproben dafür, daß die Zunahme der Beschäftigten im Februar dieses Jahres größer gewesen ist als im Vorjahre. An einzelnen Orten war die Zunahme ganz erheblich. So z. B. betrug sie in Leipzig 1,3 Prozent, während im Vorjahre im Februar noch eine Abnahme von 1,7 Prozent stattgefunden. In Düsseldorf war die Zunahme 1,1 gegen 0,3, in Frankfurt a. M. 2,6 gegen 0,4, in Mannheim 4,5 gegen 0,8 Prozent. Nur Stuttgart zeigt gegenüber dem Vorjahre eine weniger starke Zunahme, und zwar 3,4 gegen 3,8 Prozent.

Sehr viel zu der günstigen Wendung auf dem Arbeitsmarkt trug die milde Witterung bei, wodurch die Arbeiten im Freien, namentlich das Baugewerbe, weiterhin auch die Schifffahrt günstig beeinflusst wurden. Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe wurden gegen Ende des Monats Februar zahlreiche Neueinstellungen vorgenommen, da die Frühjahrsgläubiger einen lebhaften Geschäftsgang verriecht. Im Eisen- und Maschinenbau geht die Hebung des Beschäftigungsgrades zwar nur ganz allmählich vor sich, aber doch so stetig, daß eine Vermehrung der Arbeitskräfte stattfinden konnte. Auf den Werften ist der Geschäftsgang normal, aber eine Zunahme neuer Arbeitskräfte einzuweisen nicht wahrscheinlich. Der starke Zuzug von Arbeitskräften, die auf Werften beschäftigt werden wollen, hat daher keine Aussicht auf Einstellung, sondern ist nur geeignet, den arbeitslosen Massen einen großen Andrang zu offenen Stellen zu verstärken. Nachgelassen hat der Beschäftigungsgrad im Kohlenbergbau. In der Hauptsache ist daran die Witterung schuld, die den Absatz von Hausbrandkohlen in unerwarteter Weise beeinträchtigt hat. Im Kalibergbau hat sich dagegen seit Anfang

Februar der Geschäftsgang wesentlich gehoben; nicht nur fielen die Feierschichten aus, es wurden auch zahlreiche Arbeiter eingestellt. Im Textilgewerbe blieb der Geschäftsgang beiderseitig, wenn er auch an einzelnen Zentren nicht mehr so lebhaft war wie zu Anfang des Jahres. Durch die Steigerung der Baumwollpreise wurde der Geschäftsgang namentlich in manchen Branchen des Baumwollgewerbes ungünstig beeinflusst, so vor allem auch in des Chemnitzer Strumpfabrikation.

## Aus der Parteibewegung.

### Frauenwegweisung von einer sozialdemokratischen Provinzialparlament.

Daß sogar die Parteitage Vereinsversammlungen sind, sobald ein Agitationszweck sich bei der Vorbereitung dieser Anwesenheit von Frauen aufzuzeigen beginnt, ist die neueste Entdeckung, welche die weiblichen Polizei und Justiz vorbehalten blieb. Eine unserer w-Korrespondenten schreibt uns aus dem Ober-Landes-Tribunal:

Eine Sitzung der sozialdemokratischen Provinzial-Konferenz für die Provinz Brandenburg wurde wegen der Anwesenheit von Frauen aufgesagt, und an der letzten Sitzung dieses Provinzial-Tages durfte die weibliche Genossin **Thiele** aus Westfalen, nur im „Segment“ an der Galerie teilnehmen. Der Einberufer und Leiter Genosse **W. Schuber** beschwerte sich vergeblich beim Berliner Polizeipräsidenten und beim Oberpräsidenten. Die beiden Herren meinten, es habe sich hier um eine Veranstaltung der sozialdemokratischen Frauenkommission für die Provinz Brandenburg, und diese sei zu jeder Zeit, an dessen Versammlungen Frauen nicht teilnehmen dürften. Die Agitationskommission habe den Tag und die Uhr der Tagesordnung der Provinzial-Konferenz festgelegt, und die Genossen der einzelnen Kreise durch Aufruf im „Vorwärts“ anfordern, Delegierte zu wählen. Auch habe die Kommission einen Klassenbericht für die Konferenz vorbereitet.

Genosse **Schuber** klagte dann gegen den Oberpräsidenten beim Ober-Verwaltungsgericht, vor dem kürzlich die Angelegenheit verhandelt wurde. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt **Deinemann**, machte geltend: Die vier Sitzungen der Provinzial-Konferenz seien öffentliche Versammlungen gewesen und auch als solche vom Einberufer Schuber angemeldet worden. Die Delegierten wären in den verschiedenen Kreisen und Orten der Provinz in öffentlichen Volksversammlungen gewählt worden. Wenn auch die aus etwa 12 Personen bestehende Agitationskommission zu der weiteren in Verbindung getreten sei, so wäre die Konferenz dadurch noch lange nicht eine Veranstaltung der Kommission geworden. Auch könne die Kommission überhaupt nicht als ein Verein angesehen werden. Ihre Mitglieder seien Delegierte der Arbeitervereine Berlins und Umgebung, während in Versammlungen der Arbeitervereine gewählt und hätten Rechte und Pflichten nur diesen gegenüber. Untereinander träten sie nicht in Rechtsbeziehungen, sie bildeten keine Vereinigung männlicher Personen und somit keinen Verein im Rechtssinne, gerade wie die Gewerkschafts-Parteien, die aus Delegierten der Gewerkschaften beständen. Habe aber die Konferenz aus öffentlichen Versammlungen bestanden, dann hätten die Frauen nicht aus dem Saal gewiesen werden dürfen.

Das Ober-Verwaltungsgericht wies indessen die Klage mit Verweisung ab: Die Konferenz sei als eine Veranstaltung der Agitationskommission anzusehen, denn es sei anzunehmen, daß sie auf Veranstaltung oder im Auftrag der Kommission stattgefunden habe. Die Agitationskommission sei aber auch ein Verein, und zwar ein vollständiger Verein im Sinne des § 8 des erwähnten Vereinsgesetzes, an allen dessen Versammlungs-Veranstaltungen, wie der Provinzial-Tage eine gewesen sei, Frauen nicht teilnehmen dürften.  
Infolge dieses salomonischen Urteils wird man gut tun, Parteitage — s. V. auch die Konferenz der Sozialdemokraten

## Fenilleton.

Rechtlich verboten.

### Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen liberally von G. von Hohenhausen, durchgesehen und bearbeitet von S. Boersant-Weber.

(50. Fortsetzung.)

Mit phantastischen Begrüßungen wurde der Graf hierauf von einem Manne angeredet, der wunderbar aufging in einem Wams von schwarzem Sammet, aufgeschlitzt und mit karmesinrotem Atlas verbrämt, erlähnt. Eine lange Sabinesfeder auf seiner Sammetmütze, die er in der Hand trug, und ein ungeheurer Kragen, nach dem affernen Gedränge seiner Zeit gestreift, vereint mit einem schwarzen, lebendigen, schiffartigen Ausdrud seines Gesichts, verflüchteten einen eiteln Gecken von schwachem Verstande, während ein Stab, den er in der Hand trug, und eine gewisse Amtsmiene ihm eine Art öffentlichen Charakters gaben. Der zu seiner natürlichen Reicheit paßte. Eine immerruhende Note, welche mehr auf seiner spitzen Nase wie auf seinen hohlen Wangen glänzte, schien mehr vom listigen Leben als von Beherrschung herzuzühen, und dieser Argwohn ward durch die Weise, wie er sich dem Grafen näherte, bestätigt.

„Guten Abend, Herr Robert Laneham,“ sprach Leicester, und schien Lust zu haben, ohne weitere Unterhaltung weiterzugehen.

„Ich habe eine Bitte an Ew. Herrlichkeit,“ sprach die Gestalt, fast dem Grafen folgend.

„Was ist's denn, Herr Fürstlicher des Geheimrats-saals?“

„Aufseher des Geheimrats-saals,“ sagte Herr Robert Laneham mit Nachdruck. Des Grafen Wort zugleich beantwortend und vernehmend.

„Gut,“ verlegte der Graf, „meine Dein Amt wie Du willst, was willst Du von mir?“

„Nichts weiter,“ antwortete Laneham, „als daß Ew. Herrlichkeit, wie bisher, mein guter Lord bleiben und mir

die Erlaubnis geben möchten, die Sommerreise nach Ihrem schönen und unvergleichlichen Schlosse Kenilworth mitzumachen.“

„Wozu das, mein guter Laneham?“ fragte der Graf. „bedenkt doch, daß ich schon viel Gäste habe.“

„Nicht so viel,“ erwiderte der Wittende, „daß Ew. Herrlichkeit nicht noch ein Mägdchen für einen trauen Diner übrig haben sollten. Bedenkt doch, Mylord, wie notwendig Euch dieser mein Stab werden wird, um alle die Ueberläufigen wegzuschicken, die gern beim Geheimrat den Landespfeilen und sich nach Schlüsselöchern und Türzugen umsehen, so daß Euch mein Stab so notwendig werden wird, wie eine Nagenklatsche in der Fleischerbude.“

„Du stellst da einen unziemlichen Vergleich auf, in Ansehung des ehrenwerten Geheimrats, Herr Laneham,“ sagte der Graf, „doch laß es mir gut sein. Komm nach Kenilworth, wenn Du willst, es wird dort Narren im Ueberflusse geben und da bist Du auch an Deinem Blase.“

„Nun, wenn Narren da sind,“ erwiderte Laneham freudlich, „so will ich schon meinen Spaß mit ihnen treiben, mein Jagdhund kann sich mehr darauf freuen, einen Haken zu lazen, als ich mich, einen Narren zu necken; aber ich habe noch eine andre besondere Günstigkeit von Ew. Herrlichkeit zu erbiten.“

„Erwid, und laß mich dann gehen,“ sagte der Graf. „Ich denke, die Königin wird gleich herauskommen.“

„Mylord, ich wollte einen Bettgenossen mitbringen.“

„Wie Du unterschämter Burische?“ rief Leicester.

„Nein, Mylord, ich will nur etwas Gefegliches,“ antwortete der Graf, „oder eigentlich immer errötende Wittchen.“

„Ich habe ein Weib, so neugierig wie ihre Großmutter, die den verrotten Apfel ab. Nun mag ich sie nicht so eradezu mitnehmen, da Ew. Herrlichkeit strenge Befehle gegeben haben, nicht auf dieser Reize keine Frau mitzuführen, damit der Hof nicht voll Weibernoll würde.“

„Der Teufel hole Euch beide,“ sagte Leicester außer sich, die Erinnerungen erregt, welche diese Reden in ihm erregt. „Warum hältst Du mich mit solchen Narren heiten auf?“

Der erschrockene Aufseher der Saale, erstaunt über die Festigkeit, die er so erlos hervorgerufen hatte, ließ seinen Amtsstab fallen und bläse den zornigen Grafen mit einem albernem Genat an, welches Trauern und Schreden ausdrückte; Leicester wurde von diesem Anblick wieder zu sich selbst gebracht.

„Nur wollte nur leben, ob Du die Schönheit hast, die Dein Amt erfordert,“ sprach er schnell. „Nimm nach Kenilworth und bringe micherwegen den Teufel mit Dir, wenn Du willst.“

„Mein Weib hat schon früher den Teufel geistelt, schon zur Zeit der Königin Maria, aber es wird uns noch an mandern Revendicaen sein.“

„Hier halt Du die Sprache, laß mich nun zufrieden, die große Glocke läute.“

Herr Leicester schloß einen Augenblick über die Festigkeit, welche er erregt hatte; dann sprach er zu sich selbst, seinen Amtsstab aufhebend: „Der edle Graf hat her wilde Launen, aber desjenigen, welche uns Geld geben, wollen, daß wir weisen Burischen ihr unziemliches Aufsehen erregen sollen, und wahrhaftig, wenn sie uns nicht so werden, wir uns schon wehren.“

Leicester ging hastig fort, die Höflichkeitsschleier vernachlässigend, die er bis jetzt so freigebig ausgelegt hatte, und sich durch das Hofgesinde drängend, trat er in ein kleines Nebenzimmer, um einen Augenblick unbemerkt und in stiller Zurückgezogen Atem zu schöpfen.

„Was ist aus mir geworden,“ sprach er zu sich selbst, „daß der gemeine, verlebte Gärtner mit so hoher Festigkeit durch sein Gemäsd bringen konnte. Gewissen, du bist ein Bluthund, das mit furchtbarem Geheim, furchtbar sei dem letzten Geräusch einer Maus, als bei dem Tritt eines Wären aus dem Schlummer erwacht. Kann ich mich nicht durch einen kühnen Schritt aus einem so entsetzlichen, qualvollen Zustande befreien? Wenn ich nun vor Entschlossenheit, mich, ihr alles gestehend, mich ihrer Warmherzigkeit überlasse?“

Indem er diesen Gedanken nachhing, ging die Tür auf und Barney trat herein.

(Fortsetzung folgt.)



des Regierungsbereichs Magdeburg — in keiner Weise durch das Agitationskomitee vorbereitet zu lassen. Es dürfte sich auch außerhalb der Agitationskommission ein geeigneter Genosse finden, der die Sache in die Hand nimmt, damit der neue Schachzug der Polizei keinerlei Wirkung ausübt. —

## Gewerkschaftsbewegung.

### Streiks, Lohnunterschieden und Aussperrungen.

**Kupferhämmer.** In Stettin haben die Kupferhämmer die Arbeit niedergelegt. Sie fordern die Wiederherstellung ihrer früheren Löhne. Im Laufe der Zeit haben die Kupferhämmermeister die vor einigen Jahren festgelegten Lohnbedingungen durchbrochen und nach und nach Lohnkürzungen vorgenommen. In Betracht kommen rund 22 Mann. Sämtliche Stettiner Kupferhämmer gehören ihrer Organisation an. —

**Streiks in Kassel.** Die Kasseler Schneidergehilfen sowie die Maler- und Weißbindergehilfen sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Nunmehr haben auch die Schreinergehilfen in einer zahlreich besetzten Versammlung neue Forderungen gestellt. Sie verlangen Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, einen Zuschlag von 10 Prozent auf die bisher gezahlten Löhne, einen Mindestlohn von 18 Mark, Vermeidung der Überstunden und Sonntagsarbeit, im Falle solcher aber weitere Zuschläge von 10 und 20 Pf. für die Stunde. Die Entscheidung der Meister steht noch aus. —

**Die Differenzen in der Dörflingerischen Leinwand- und Fäberrfabrik in Mannheim.** In der nachmaligen Verhandlung wurde keine Einigung erzielt. Die Direktion will, wie man uns aus Mannheim schreibt, unter allen Umständen einen durchschnittlich 10prozentigen Abschlag abzug durchsetzen. Die Arbeiter können aber, da sie teilweise schon auf äußerste Anstrengung sind, an dieses Ansuchen nicht eingehen. Nachdem seitens der Direktion ein Anschlag erfolgt, dahingehend, wer mit dem Abzug nicht einverstanden sei, möchte keine Kündigung eintreten, reichen alle in Betracht kommenden Schlichter an. Dieser die Kündigung ein und werden dieselben am 2. Oktober die Arbeit bis auf weiteres ruhen lassen. Jagen: streng fernzuhalten.

**Das Berliner Gewerkschaftshaus** verleiht jedoch seinen ausführlichen Bericht über das Jahr 1902. Auch in diesem Jahre war, wie im Vorjahr, ein Verlust von circa 10 000 Mark zu beklagen, indem einem Brutto-Uberschuß von circa 200 000 Mark Abschreibungen in Höhe von über 140 000 Mark gegenübergestellt werden mußten. Seitens der Verwaltung wird die Fortdauer der Krise in erster Linie als Grund für dieses Ergebnis angeführt. Ihre Lösung zeigt sich im Restaurant und in der Herberge; der Vermittler des Restaurants (Schultheiß) betrug im Monat durchschnittlich 237,5 Hektoliter gegen 237 Hektoliter im Vorjahre, während er in den 8 Monaten von 1900 durchschnittlich 234,7 betragen hatte. In der Herberge ist die Zahl der Zugeressenen gegen 1901 nur von 12 403 auf 12 930 gestiegen, die Zahl der Uebernachtungen sogar von 57 504 in 1901 auf 56 058 gesunken. Während die Gewerkschaften im allgemeinen ihre Zugeressenen immer mehr an das Gewerkschaftshaus gewöhnen, so hat die Zahlen für ihren Verbrauch, so Zimmerer von 209 auf 248, Buchdrucker von 1108 auf 1174, Leinwand von 252 auf 286, Maler von 312 auf 751, haben wir in den beiden Branchen, die von der Krise am stärksten getroffen waren, bei den Metallarbeitern und Holzarbeitern, eine

starke Abnahme; während 1901 in der Herberge 1731 Metallarbeiter und 1790 Holzarbeiter zureisten, sanken diese Zahlen auf 1387 resp. 1351. Die Badeanstalt gab an die Herbergsgäste 13 959 Wäder zum Preise von 5 Pf. pro Wader, einschließlich Seife und Handtuch, ab. Wie aus dem Geschäftsbericht zu ersehen ist, sind nunmehr außer den Betten zu 75 Pf. (2 Betten in einem Zimmer) auch Einzelzimmer zum Preise von 1,50 Mark eingerichtet, um auch solchen Genossen die Möglichkeit des Uebernachtens zu geben, die nicht als Handwerksburschen reisen. Für letztere stehen 88 Betten zu 40 Pf., 53 zu 50 Pf. und 24 zu 60 Pf. zur Verfügung. —

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

**Die Tabakarbeiter-Genossenschaft** hielt am 11. März in Niess Klub- und Ballhaus ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsführer v. Elm erstattete zunächst den Geschäftsbericht. Nach demselben hat sich der Absatz im letzten Jahre um 35 Prozent gegenüber dem Vorjahre gesteigert; im Jahre 1902 wurden im ganzen 8400 Kiste Zigarren verkauft. Den weitestgehenden Anteil an der Steigerung des Absatzes haben die Konsumvereine, welche 1901 für nur 110 000 Mark, 1902 dagegen für annähernd 170 000 Mark Waren bezogen.

In Hamburg hat sich der Absatz der „Produktion“, welche ausschließlich Zigarren von der Tabakarbeiter-Genossenschaft bezieht, von 15 000 Mark auf 20 000 Mark gesteigert, in den übrigen Verkaufsstellen der Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg hat sich der Absatz auf gleicher Höhe wie im Vorjahre erhalten. In Berlin hat sich der Umsatz in den dortigen Verkaufsstellen nahezu verdreifacht, derselbe stieg von 16 000 Mark auf 25 000 Mark; dazu kommt dann noch der Absatz an die verschiedenen Berliner Konsumvereine im Betrage von 14 452,60 Mark. Auch in mehreren andern Hauptorten des Inlandes hat sich der Absatz wesentlich vermehrt. Die Steigerung des Absatzes entfällt hauptsächlich auf zwei Preisklassen — auf die ganzbilligen billigsten Zigarren, von welchen 50 Prozent mehr als im Vorjahre abgesetzt wurden, und auch die Merkozigarren, bei welchen der Absatz sich verdreifacht.

Wesentlich wertvoll ist noch, daß die Genossenschaft im letzten Jahre allein an Tabaköl 42 167 Mark zu entrichten hatte. In Warenrückführung für das letzte Jahr gelangen zur Verteilung 5825,63 Mark; an Zuschlag zu den Löhnen und Gehältern 2344,65 Mark. Bezüglich der Verwendung des verbleibenden Reingewinnes von 3750,55 Mark schlägt die Verwaltung vor, das Anzeikonto mit 5 Prozent zu versetzen und 2000 Mark den Reservefonds (Kapitalfonds und Reservefonds) zuzuführen.

Au der durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl des Geschäftsführers wird der bisherige Geschäftsführer, Adolf v. Elm, einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls wiedergewählt werden die ausstehenden stellvertretenden Mitglieder Oscar Jürlich und Heinrich Feuerlein. Die Generalversammlung beschließt das weitere auf Antrag des Aufsichtsrates einen Dispositionsfonds zu bilden. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, am 12. März 1903.

**— An die Parteigenossen der Mittadt!** Da am Sonntag den 22. d. Mts. wieder auf dem Wege der Parteigenossen Konventionen ein neue Sitzung gewonnen werden sollen, erbiten wir alle diejenigen Genossen, welche Zeit und Mühe zur guten Sache haben und ihre ganze Kraft

für einige Stunden der Partei am kommenden Sonntag zur Verfügung stellen wollen, sich pünktlich morgens um 1/8 Uhr im „Dreikaiserbund“ einzufinden. —

**— Die Weiterbestellung der „Volksstimme“.** Zu dem bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere Abonnenten wieder auf die seit einiger Zeit bestehende Einrichtung aufmerksam, daß die Zeitungsgelder von den Briefträgern, die zur rechtsgültigen Quittungsbekundigung ermächtigt sind, eingezogen werden können. Eine weitere Bequemlichkeit für das Publikum liegt darin, daß man die Einziehung der Zeitungsgelder bei Neubestellungen schriftlich beantragen kann. Man wirft nur einen Benachrichtigungszettel in den nächsten Briefkasten und am nächsten Tage erscheint der Briefträger zur Entgegennahme der Bestellung und Abholung des Geldes. Kosten entstehen durch dieses Verfahren nicht. —

**— Ein Junungsduch in Sicht.** Wie wir hören, beabsichtigen die Junungen, einige Gesangs- und Militärvereine die offizielle Eröffnung der Nord-(Königs-)Brücke, die bekanntlich Mitte Mai in Anwesenheit zweier Minister vor sich gehen soll, durch einen großen „Festakt“ zu begehen. Unter Vorantritt sämtlicher vom Brückengeld befreiten Esel soll ein großer Aufzug stattfinden, in dem die hierorts noch am Leben befindlichen Junungen mit ihren früheren Bundesfahnen, Wiskommis und sonstigem Schmuck sich zu beteiligen gedenken. Um etwas Abwechslung in den Zug zu bringen, haben sich die hiesigen Führerbesitzer durch ihren Vorsitzenden Herrn Louis Dehne an den Oberbürgermeister gewandt und um die Erlaubnis nachgefragt, im Zuge hoch zu Ross erscheinen zu dürfen! Auf besondere Schwierigkeiten soll Herr Dehne mit seinem Ansuchen nicht gestoßen sein. Das glauben wir! Seit den Tagen der Wahlrechtsverschlechterung wäre doch das mal wieder ein Ereignis für unser mächternes Magdeburg.

Vielleicht tun die Junungsmeister ein übriges und stellen sich, um nicht zu sehr von den profigen Führern abzuheben, die in Magdeburg und Umgegend vorhandenen Geld und machen auf diesen den geplanten Aufzug mit. Wir sind neugierig, wie weit bis zum Mai das nach Betätigung freibende Bürgertum seiner Phantasie die Zügel noch schießen lassen wird. —

**— Nochmals die „Volkskrankenkassen“.** Wir nahmen vor kurzem Gelegenheit, vor dem Beitritt zur Krankenkasse „Verolina“, welche ihren Sitz in Berlin hatte, zu warnen, da die Geschäftspraxis der Kasse, welche Mitglieder ohne vorherige ärztliche Untersuchung aufnahm, zu dieser Warnung berechtigte. Die Kasse ist, nachdem verschiedene Mitglieder ihre Ansprüche gerichtlich geltend machen und ein schließendes Urteil erstritten, gepfändet und dann auf Aufforderung des Polizeipräsidenten von Berlin geschlossen worden. Die Mitglieder, welche ihr Eintrittsgeld und ihre Beiträge zahlten, sind die Geprüften. Gegenwärtig wird wieder seitens einiger Mitglieder eifrig für eine neue „Volkskrankenkasse“ unter der Firma „Glückauf“ agitiert. Wir können allerdings die Geschäftspraxis dieser neuen Firma nicht, da dieselbe jedoch ebenfalls Mitglieder ohne vorherige ärztliche Untersuchung aufnimmt, haben wir uns für verpflichtet, unsere Leser anzufordern, sich, bevor sie dieser oder einer ähnlichen Kasse beitreten, zu vergewissern, daß ihr Geld nicht weggeworfen ist. Daß eine ärztliche Untersuchung nicht notwendig ist, mag manchen auf den ersten Blick günstig erscheinen, dieser Umstand bietet aber gewissmaßen Schwindel-

## Zu Jßens 75. Geburtstag.

21. März 1903 — 1170.

Von dem Herrn von Seefeldern am 11. März 1903. —

Seit dem Tode des Seefeldern am 11. März 1903. —

Seit dem Tode des Seefeldern am 11. März 1903. —

Seit dem Tode des Seefeldern am 11. März 1903. —



lassen Gelegenheit, die in Not geratenen Mitglieder um ihre Ansprüche zu pressen.

**Meiners Volksbücher** (herausgegeben von Dr. Hans Zimmer, Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) widmen in ihrer sechsten erschienenen neuesten Serie vier Bändchen einigen der Hauptwerke Franz Grillparzers: sie bringen von diesem großen Dichter die Dramen „Die Ahnfrau“ (Nr. 1350 und 1351), „Der Traum, ein Leben“ (Nr. 1352 und 1353) und „Sappho“ (Nr. 1354) sowie das geistvolle Lustspiel „Weh dem der lügt!“ (Nr. 1849). Weder diese klassischen Schöpfungen noch Friedrich Halm's dramatisches Gedicht „Der Sohn der Wilhelms“ (Nr. 1343 und 1344) oder Wilhelm von Kügelgens „Jugend Erinnerungen eines alten Mannes“ (Nr. 1335-1342), ein Lieblingsbuch der deutschen Familie, durften in der Sammlung fehlen, deren Betrieben, nicht bloß für die Unterhaltung, sondern auch für feindselnde Belehrung weichtest Volkstheorie zu wirken, in der hochinteressanten kulturgeschichtlichen Schrift Professor Dr. Melchior Schamms über „Senggericht und Hengenprojekte“ (Nr. 1345-1347) zur glücklichsten Betätigung gelangt. Die drei Folgen „Ein gebildeter Hausmaler“, „Hausregeln“, „Doktor Beschie“ von David Kalich (Nr. 1335 und 1336) und Friedrich Gerstners Erzählung „Serra Wahlhüblers Reiseabenteuer“ (Nr. 1357 und 1358) seien alten Freunden des Quomors warm empfohlen. Der Preis jeder Nummer beträgt 10 Pf. Die Buchhandlung der „Volksstimme“ hält Meyners Volksbücher stets vorrätig und gibt vollständige Verzeichnisse gern gratis ab.

**Die Suspendierung an Arme** ist, wie bekannt gegeben wird, für diesen Winter beendet; die Verteilung von Kohlen ebenfalls. — Wahrscheinlich glaubt man, daß im Sommer die Armen von der frischen Luft leben können. „Christliche Nächstenliebe“ — man führt sie doch so viel im Munde — sollte die Abgrenzung zwischen Sommer und Winter nicht kennen. In der Bibel, die wir doch auch etwas zu kennen glauben, steht davon, daß man nur im Winter die Armen bekleidet, die Hungerigen speist und die Traurigen tröstet soll, kein Wort.

**Eine Auleihe am hiesigen Opernpersonal** mußte das Berliner königliche Opernhaus machen. Die „Siegfried“-Auführung im königlichen Opernhaus war nämlich durch die Abreise des Herrn Grünung gefährdet. Es wurde deshalb schnell Herr Voh vom Stadttheater in Magdeburg herbeigerufen, so daß die Vorstellung stattfinden konnte. In Magdeburg selbst hat Herr Voh bekanntlich keine Gelegenheit, Wagners Siegfried zu singen, da Herr Cabissus den Lantzenheuser Blumenhal zu sehr freierte.

**Festgenommen** wurde am Mittwoch abend gegen 10 Uhr in der Blaueßstraße ein Mann, der sich barfuß, auch sonst nur unordentlich kleidet, in einem Hause hässlich niedergelassen hatte. Bei seiner Festnahme leistete er heftigen Widerstand, schrie laut um Hilfe und mußte schließlich per Holzwagen nach dem Zirkulum in der Ulrichstraße gebracht werden.

**Volkskundliche Vorlesung.** In der von Zuhörern dicht besetzten Aula der Hohenstaufenschule hielt am Mittwoch abend der praktische Arzt Dr. Heneder ein interessantes Vortrag über „Das menschliche Gehirn“. Das Substrat des Vortragenden, die Anwesenenden würden sich für ein rein wissenschaftliches Thema nicht interessieren, dürfte nach seiner Überzeugung als nicht zureichend bezeichnet werden. Jedemfalls war aber auch die Art und Weise des Redners, wie er dieses Thema erörterte und ihm die interessanten Seiten abzugewinnen wußte, dazu angetan, auch Laien für rein wissenschaftliche Fragen zu gewinnen.

In der Hand von großen Zeichnungen, die das menschliche Gehirn, das wichtigste Organ des Menschen, in verschiedenen Lagen und Schnitten darstellte, erläuterte der Referent die vielfachen Funktionen und den wunderbaren Bau des Gehirns als die Zentralstelle des ganzen Nervensystems, welches Medner mit einem elektrischen Telegraphen system verglich. Besonders interessant war die Erklärung eines im großen Maßstabe im Bilde gezeichneten Gehirnerschnitts mit Jelle und Endapparats. Nach Erläuterung der anatomischen Vorgänge der Gehirns verbreitete sich Medner in instruktiver Weise über den jahrvierteljahr geläufigen Kampf über die Frage: „Ist das Gehirn die Zentralstelle unseres Geistes- und Seelenlebens oder nicht?“ Die Frage, die schon im engeren Sinne von Pythagoras, Plato, Aristoteles beantwortet sei, habe doch 2000 Jahre die Gemüter beschäftigt, bevor sie durch die Wissenschaft auf Grund der jetzt geltenden Lokalisationstheorie als erledigt bezeichnet werden konnte. Aufmerksam, bedenklich sei es, daß sich noch jetzt 6000 Geisteskranken in Deutschland außerhalb der Irrenanstalten befinden, nach dem man bedauert, daß die schrecklichsten Verbrechen zum Teil von Epileptikern, die frei herumgehen, begangen werden.

Hier müßte entschieden Schritte geschaffen werden. Irrenanstalten sei, daß man in Magdeburg bei den Volksschulen Klassen für geistig zurückgebliebene Kinder eingerichtet habe, nur müße man dieses auch bei allen Schulen einführen. Mit dem Wunsche, daß mit der fortschreitenden Entwicklung auch unsere geistigen Fähigkeiten sich heben werden, schloß Medner seine mit reichem Material belegte Vorlesung ab. — Nach dem Vortrag fand noch eine Besprechung eines menschlichen Gehirns, welches in Spiritus aufbewahrt wird, statt.

## Provinz und Umgegend.

**Aischerleben, 18. März.** (Für Arbeiter recht beherrschender Wert) dürfte das Verhalten des Rates Erbach in der am 5. März stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats und der Gemeinderatsverordneten Sitzung bezeichnet werden. Es handelte sich um die Anstellung eines Hilfsbediensteten zur Entlastung des Rates Erbach. Derselbe glaupte es seiner Familie gegenüber nicht mehr verantworten zu können, wenn er die „sozialistische Last“ in dem Umfang wie bis dato noch weiter trage.

Nach so, daß der Herr Pastor seiner Gemeindeverwaltung beigestellt wurde, daß alljährlich Arbeit dem Arbeiter nicht zureichend zu sein. Leider konnte sich die Verarmung von diesem Satum nicht überzeugen und lehnte diesen Antrag ab. Zu wünschen wäre, daß dem Herrn Pastor für ein solches Vorgehen keine nachteiligen Folgen entstehen, wie dieses bekanntlich bei der Arbeitererschaft vielfach der Fall ist!

**Worne, 18. März.** (Ein Erfolg.) Die Kritik welche kürzlich die „Volksstimme“ betreffs Anbau eines Zinnes und Kammer an die dritte Zelle brachte, hat Erfolg gehabt. Die Forderung ist im Gemeinderat für 1903-1904 nicht enthalten. Vermutlich hat der Gemeinderat zugestimmt.

**Wranischweig, 19. März.** (Gegen die Schwarz-weiße preussische Farbe.) Der Kommandeur des Wranischweiger Infanterie-Regiments Nr. 17, Oberst a. D. von Köster, hat wie die „Wranischweiger Zeitung“ erfahren an dem wäcker die Bitte gerichtet, dem 1. Infanterie-Regiment (I. Breg.) der jetzt im Oberamt befindlichen Schwarz-weißen Bismarck-Soldaten solle mit dem 1. Infanterie-Regiment (I. Breg.) der schwarzen (also blau-weiß) uniformen versehen; außerdem soll an der Stelle des jetzt zu tragenden roten Quadrates die alte blau-weiße Reifschleife auf der Garnitur angebracht werden.

**Galbe-Wagen-Verkehr, 19. März.** (Der Bund des Handels) will, wie Hirschfelder erfährt, gegen Bläse „nichts unternehmen“. Hirschfelder, dieses politische Hind, meint dazu:

Damit ist eine stille Hoffnung der sozialdemokratischen Gegner zu Schanden geworden.

Nicht um ein Jota dümmere wäre es gewesen, wenn Hirschfelder geantwortet hätte: „Damit ist aufs eminenteste bewiesen, daß Basco de Gama den Seeweg nach Ostindien nicht hat.“

**Halberstadt, 19. März.** (Arbeiter, Parteigenossen!) Schon nähert sich das Vierteljahr seinem Ende. Die Erneuerung des Abonnements unserer Zeitung steht bevor. Lange genug hat die Winternacht Euch im Banne gehalten; lange genug mußte mancher Arbeiter auf seine Zeitung infolge der langen Arbeitslosigkeit verzichten. Darum hoffen wir, nicht vergeblich an die gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter zu appellieren, raschlos tätig zu sein, um Abonnenten für die „Volksstimme“ zu werben. Jeder, der Anspruch darauf erhebt, Parteigenosse zu sein, ist verpflichtet, die „Volksstimme“, welche das Publikationsorgan der sozialdemokratischen Partei für unsern Kreis ist, zu lesen, damit er sich mit den neuesten Tagesfragen und mit den Lehren der Sozialdemokratie vertraut macht. Wer anders handelt und die gegnerischen Zeitungen unterstützt, ist ein Verräter an unserer Sache und sorgt dafür, daß die Arbeitererschaft nach Willkür bekämpft wird. Also fort mit denartigen Blättern. Stützt die Arbeiterpresse, damit diese als stärkste Waffe uns in dem großen Emanzipationskampfe unterstützen kann.

Denkt dabei vor allem an die bevorstehende Reichstagswahl, denkt daran, wie notwendig da eine Arbeiterpresse ist, zumal wir in den meisten Orten keine Lokale zur Verfügung haben, in denen wir das Lügengewebe der Gegner zerreißen können. Bedenkt, daß eine sozialdemokratische Zeitung sich nicht schert und gar nicht der Gefahren achtet, wenn es nur gilt, die Rechte der Arbeiter zu vertreten und die offene Wahrheit zu sagen, wie das so deutlich bei den letzten Ereignissen zu Tage tritt.

Wollen wir aus dem bevorstehenden Kampfe siegreich hervorgehen, so ist es auch unbedingt notwendig, die politische Organisation zu stärken. Der letzte Mann muß auf dem Posten sein. Stellt der Partei genügend Geldmittel zur Verfügung, damit wir im Stande sind, eine durchgreifende Agitation entfalten zu können, um somit den Wahlkreis für uns zu gewinnen, zum Wohle der gesamten arbeitenden Bevölkerung! Also auf Genossen, rüsst Euch zum Kampfe!

Anschließend hieran geben wir bekannt, daß die nächste große Flugblattverbreitung am Sonntag den 29. März stattfindet. Die Genossen wollen sich bei den schon bekannten Stellen melden. Da wir zu dieser Verbreitung mindestens 200 Mann gebrauchen, so mögen sich daher die Genossen früh genug beralen, welche Touren sie übernehmen wollen und uns hiervon bald Mitteilung machen.

**Seht Euren Stolz darin, mitzuarbeiten!**

**Halberstadt, 19. März.** (Stadtverordnetenversammlung vom 17. März.) Stadtschultheiß unterbreitete der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage des Magistrats über die Festsetzung des Preises für Wasser bei Abgabe zur Entleerung von Eisbahnen. Der Preis wird mit 12½ Pf. pro Kubikmeter angenommen. — Magistrat Jöckel berichtet über die Vereinbarung, welche der Magistrat mit der Halberstadt-Blaueßburger Eisenbahn-Gesellschaft über die Anmietung der seitlichen Straßendämme im Zuge der Weierhäuser Chaussee getroffen hat. Die Vorlage wurde angenommen. (Somit ist nun auch eine der dringlichsten Fragen gelöst, welche bei dem Betrieb der elektrischen Straßenbahn in Betracht kamen.)

Der Wintervermietung der Wohnung im Haus Wasserwerk 5 auf 3 Jahre an den Wintervermietnehmer Dreie wurde festgesetzt. — Stadtschultheiß gibt die Abrechnung der Pflanzung des Jungwäldes zur nächsten Sitzung bei Klein-Duenstedt bekannt. Die Kosten belaufen sich auf 30574 Mark. — Die Verbesserung der Zehn- und Zehnteilung vor dem Präbikamt: bisher 10 533 Mark. Da nur 900 Mark hierfür vorgesehen waren, mußte die überhörsittene Summe nachschüssig werden. Die Einzahlung wurde gewährt. — Durch Verhandlungen mit der Fabrikverwaltung ist es dem Magistrat gelungen, einen Teil des abgehörten Beschlusses des Publikum wieder zu gewinnen. Das Strafen, welches sich den Kart entlang zieht, soll entfernt werden und an dessen Stelle längs der Straße Wasserwerk angelegt werden. 200 Mark wurden dazu bewilligt. — 146 Quadratmeter Land wurden erworben zum Behnforras. Mit dem Preis von 315 und 3 Mark pro Quadratmeter war die Ziegung einverhandelt. — Auf dem Domäne nach der Preverneue, rechts vom Eingang des Baumgartenplatzes, soll eine Bedarfskammer errichtet werden. Die Kosten belaufen sich auf 1000 Mark. Gegenüber wurden Einwände nicht gemacht. — Einleitung wurden 700 Mark bewilligt zur Instandsetzung für den Vereinigtenverein im neuen Georgenhause. — Hieraus fand eine nützliche Sitzung statt.

**G. Halle a. S., 18. März.** (Chronik der Soldatenmishandlungen.) Der Regimentschef Oberst Zahn von der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 153 in Altenburg gab dem nächsten Rüstmeister Max Dommerich, der bei dem Gefreiten dem 1. Breg. etwas schief gehalten hatte, eine so kalte Ohrfeige, daß eine Entzündung des linken äußeren Gehörganges und eine Entzündung der Lungen eintand. Das Kriegsgericht der 8. Division nahm wie bei andern Mishandlungen einen „minder schweren Fall“ als vorliegend an und verurteilte den Verurtheilten der Verneue zu der niedrigsten zulässigen Strafe von 8 Tage gelindem Arrest. Der Geschlagene hatte 14 Tage im Lazarett zugebracht! — Militär-Gesetz!

**G. Halle a. S., 18. März.** (Geordnete Ordnungsbule.) Der Sekretär der Handwerkerkammer Dr. Mühlfordt, der Bescheidenden von Halle wir schon mitteilten, hat wie man wahrnehmen kann, 12000 Mark unterschlagen und eine große Schuld last hinterlassen. Die jetzt Ordnungsbule kam, bevor sie zur Kandidatur des Dr. Mühlfordt schritten, Dr. Mühlfordt als Ordnungsbule Kandidaten für die Reichstagswahl in Betracht genommen. Dr. Mühlfordt besaß die parzellierten Bescheidenden, er agitierte für die Kamerer und vertrieb den Kamerer von dem gemeinsamen Boden. Nebenbei liebte er auch den Sekretär der Handwerkerkammer, der ihn zu nahe kam, den forderte er auf, den Kamerer zu verlassen und hat von seinem Wert auch noch als Kamerer nicht gelassen. Dr. Mühlfordt ist ein vorkommender Mann, er hat in dem Kreis die schätzenswerten Agitator, der ihnen zu dem Kamerer gehören sollte.

**Schnackeburg, 18. März.** (Sabbatbewegung.) Der Kamerer von Schnackeburg und Umgegend zur Nachricht, daß zur

**Teilung des Reichstagswahlkreises in der Volksvereins-Versammlung am Donnerstag den 5. d. M.** ein sozialdemokratisches Wahlkomitee, bestehend aus 7 Genossen, gewählt worden ist. Alle Briefe und sonstigen Sendungen sind an Gen. Th. Schmidt, Böttcherstraße 62, vom 1. April ab, Absender zu richten.

**Städtische, 18. März.** (Der Reizitationsabend) am Montag, an welchem Herr Walfotte das Schauspiel von Otto Ernst „Die größte Sünde“ rezitierte, war für Kunstliebhaber ein wahrer Genuss. Leider war der Besuch nicht zahlreich und der Saal nicht warm genug.

(Die Wurlaugensalzfabrik) in der Höhenbergenerstraße wird am 1. April ihren Betrieb einstellen und die Nachbarschaft von ihrem äußerst unangenehmen Geruch endlich befreit. Die Arbeiter werden auf andere Fabriken beschäftigt werden.

**Zangerhütte, 19. März.** (Polizeischutz gegen Unzufriedenheit.) Es ist eine bekannte Tatsache: Slaven, die auslangen, sich zu zählen, sind nicht mehr lange Slaven und den Verurtheilten ein Greuel. Auch die hiesigen Arbeiter haben angefangen, sich auf ihre Macht zu bestreiten und zugleich ist das Ansehen der wie aus dem Häuschen. Nicht nur das! Man schreit nach Hilfe! Die Polizei, die menschenlichere Herrin und Metzerin soll einspringen und der Landrat ist der rettende Vermittler. Wozu wäre er auch sonst da, wenn nicht für die bebrängten Unternehmer. Schnell entschlossen richtet er an die Ortsbehörde in Witten ein amtliches Schreiben, in welchem er kategorisch die Anstellung eines dritten Polizeibeamten fordert! Zu diesem Schriftstück heißt es sehr bezeichnenderweise u. a., daß die Anstellung eines dritten Polizeibeamten geboten erscheine mit Rücksicht auf die vermehrte Bevölkerungszahl des Ortes sowie wegen der zur Zeit unter den Hüttenarbeitern herrschenden Unruhe.

Rauschlich ist es nicht wahr, daß unter den Hüttenarbeitern „Unruhe“ herrscht. Die Arbeiter hatten sich infolge ihrer immer elender werdenden Lage gewerkschaftlich organisiert, nichts, aber auch rein gar nichts weiter! Nicht einmal eine Versammlung haben sie abgehalten, weil ihnen die Wirtel wohl die Groschen abnehmen, aber nicht die Lokale dazu hergeben. Bis nach Stendal mußten sie z. B. am Sonntag gehen, um in einer Versammlung über ihre Lage beraten zu können! Von der „Unruhe“ merkt also der Landrat nichts und der Ort Witten noch viel weniger!

Die Konstatieren also, daß ein preislicher Landrat es wagen darf, die von Arbeitern gestiftete Ausübung eines gesetzlichen Rechtes als „Unruhe“ zu bezeichnen und als Motiv für Polizeivermehrung ins Feld zu führen! Und das, obwohl die gewerkschaftliche Organisation durch den § 152 der Gewerbeordnung ausdrücklich gesetzlich erlaubt ist!

Im Reichstage wird ja der Vorschlag des Landrats, der Minister des Innern, dem wir diese Nummer wieder zusenden werden, Gelegenheit erhalten, öffentlich zu erklären, ob er mit dem Vorgehen des Landrats einverstanden ist oder nicht.

Beachtet sei noch, daß in der betreffenden Gemeinderatsversammlung am 14. März einige bürgerliche Vertreter bemängelten, daß in dem Schriftstück von einer Unruhe unter den Hüttenarbeitern gesprochen würde. Es sei wohl eine gewerkschaftsbewegung unter den Arbeitern im Gange, von einer Unruhe könne jedoch nicht die Rede sein.

Andere Redner wieder hielten, da sie am Orte die Verhältnisse besser zu beurteilen verstehen wie der Landrat, die Anstellung des dritten Polizisten direkt für überflüssig, „man war aber“, so heißt es in dem Bericht des „Anzeiger f. M.“, „der Ansicht, daß man sich wohl fügen müsse, da bei einer etwaigen Ablehnung des Antrages die Anstellung höchst wahrscheinlich verfügt werden würde.“

Demgemäß wurde die Anstellung beschlossen.

Dieses „demgemäß“ ist einfach unzulässig!

Der Fall selbst steht wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit, welche Hindernisse der geistlich erlaubten gewerkschaftlichen Organisation in den Weg gelegt werden! Das aber muß die Arbeiter von hier und der Umgegend erst recht auferufen, alles daran zu setzen, um auch den letzten Arbeiter als Mitglied der Gewerkschaft zu gewinnen! Für jeden Polizisten 1000 neue Mitglieder! Das wird jetzt die Werbeparole sein!

**An die Arbeit!**

**Zhale, 18. März.** (Flugblatt-Verteilung und Verhaftung.) Am Sonntag den 15. d. M. fand die Flugblattverteilung statt, wobei ein Polizist einen Genossen gewaltsam an seiner Verkleidungsarbeit verhinderte. Ein Genosse trat davor in der Manier vom Polizeibeamten vor und flugblätter gibend wurde, um der Schussmann flugs auf diesen zu und verlangte von ihm die flugblätter. Ja, der Schussmann erklärte, er sei beauftragt, alle flugblätter von den Verurtheilten zu beschlagnahmen! Genosse Baum kam natürlich höher Aufregung nicht nach, bedeutete vielmehr dem Verurtheilten, daß diese Forderung ungesetzlich sei, hier auf der Straße könne er noch nicht einmal ein flugblatt bekommen, die wüßte er aber gefasst das Unglaubliche: Genosse Baum wurde mit dem Hüttenarbeiter hinführt! Dort mußte er sämtliche flugblätter niederlegen, widrigenfalls er verhaftet werden würde. Allein nach dem die flugblätter wieder nicht lange, auf Verstoß des Hüttenarbeiters Wagner wurden bereit! Mit ihm der Kamerer kam wieder in die Wohnung des Genossen Baum und von oben natürlich sofort noch ausgetragen.

Morgens beschränkte sich der Genosse bei dem Kamerer Vorgesetzten des Polizeibeamten, dem Polizeiwachmann Baum, lang diesen, ob er oder irgend ein anderer der Kamerer erreicht habe, die flugblätter zu beschlagnahmen, was mit dieser Antwort: „Ein solcher Befehl ist überhaupt nicht erteilt, das hat der Beamte eigenmächtig getan. Er ist von mir deshalb pertrug worden!“ Wie wollen hoffen, daß diese Missethäter im kommenden Wahlkampfe von ähnlichen Maßnahmen verzeht.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In einem am Sonntag den 18. März im Neuhäuser Gut bei Wernitzende angelegten Bismarck-Steinbau der 18-jährige Steinbauer Gernot Bausa aus Zeitz, zur Zeit Wohnhaft in Juppode, verunglückte, als er mit einem Kollegen, dem Steinbauer Fuerswald, im Wald arbeitete, einen größeren Stein in ungelassen, als dieser plötzlich ins Gerasch fiel und schwerer fiel, als er vorher war. Der Bismarck-Stein wurde durch seinen Sturz nach oben ritten, Gänge der Erde schloß sich einen Seitenringung, wurde aber vom Stein herabgeworfen und erstickte. Er wurde als Leiche unter dem Stein herabgeworfen. Der scharfe Taggen jenseits in Liebenwerda die Nieder des Mölkersaders liegt. Bei dem Bewahren, sie zum Erben zu bringen, führte dieser vom Wagen und wurde 50 Meter



Wett geschleift. Er würde hierbei so schmerzlich berührt, daß er am Tage darauf in der Klinik zu Halle verstarb. — Der von dem früheren Stadthausmeister Drehschmidt gegen die Stadtgemeinde Salzwedel eingeleitete, schon längere Zeit vor dem Landgericht Stendal schwebende Prozeß wegen Zahlung von 7522 Mark und Zinsen ist von diesem Gericht zu Gunsten der Stadt entschieden, indem Drehschmidt mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen ist. Das Landgericht führte aus, daß das Dienstverhältnis durch die am 1. April 1897 erfolgte Kündigung aufgehoben ist, daß Drehschmidt die Kündigung vorbehaltlos angenommen und die Annahme dem Bürgermeister gegenüber später wiederholt hat. Wenn Drehschmidt nach seiner Entlassung am 1. April 1897 noch mit der Anfertigung von bautechnischen Gutachten für die Baupolizei beschäftigt worden ist, so sei dies als Privatarbeit anzusehen; er ist für die einzelnen Arbeiten und auch stundentweilig bezahlt worden. — Wegen schweren Diebstahls ist am 29. November v. J. vom Landgericht Halberstadt der Schulmache Lito Behrens in Oßersleben zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Auf seine Revision des das Reichsgericht das Urteil auf, weil der Begriff des Einzeiges verkannt worden ist, und verwies die Sache an das Landgericht zurück. —

### Vermischte Nachrichten.

\* Ein goldenes Haus will der Staat Colorado auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 errichten. Das Schatzamt in Washington ist bereit, die Ausführung des Planes durch Leihen von Goldbarren im Werte von 40 Millionen Mark und im Gewicht von 18 000 Kilogramm zu unterstützen. Es soll aus Goldbarren verschiedener Dimensionen von der Größe eines Dominosteinens bis zu der eines realen Hausröhrchens eine Nachbildung irgend eines berühmten nordamerikanischen Gebäudes, wahrscheinlich des Kapitals in Washington, hergestellt werden. —

\* Die Tierchutzfreunde unter sich. Zu einem polizeilichen Eingreifen kam es nach dem „Berl. Tagebl.“ Montag abend in Berlin nach Schluß der Generalversammlung des Tierchutzvereins vor dem Rathaus. In Rücksicht auf die Standkolonnen vor und während der Veranstaltung war unter Leitung von zwei Polizeioffizieren ein bedeutendes Schutzmannschutzbataillon herangezogen, um etwaige Tumulte vor dem Rathaus zu verhindern. Es erfolgte die polizeiliche Feststellung einer Frau Geheime rätin K., sowie die Verhaftung eines Angestellten einer Brauerei, der im Auftrage des Vorstandes als „Ordner“ fungiert hatte, wegen tätlichen Angriffs, während eine dem Adelsstand angehörige Dame sich der Einwirkung durch die Polizei entzog. Von den Gegnern des Vorstandes war schon vor Beginn der Generalversammlung polizeiliche Hilfe erbeten worden, doch wurde diese angeblich abgelehnt mit dem Hinweis, daß Schutzleute das Rathaus zum Zwecke der Vornahme amtlicher Handlungen (?) nicht betreten dürfen.

Also die Humanität dieser Gutwilligen erstreckt sich nur auf Tiere; im Umgang mit Menschen beneiden diese Aufgereizten — zumal die Liebesrollen des ganzen Geschlechts — keine so weitgehende Nächstenliebe. —

### Literarisches.

(Eingegangene Druckarbeiten. Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

„Menschenaffen und Affenmenschen“ lautet der vielversprechende Titel des 7. Abschnittes der hochangelegten Geschichte der Entdeckung und Entwicklung des Menschentums von Dr. Hermann Kautsky, die, wie schon öfters hier erwähnt, den gesamten wissenschaftlichen Stand der Menschheit, „Rasse und Rassenlehre“, heraus-

gegeben von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin), bildet. Erschienen ist soeben Heft 27. (Preis pro Heft 60 Pf.)

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß' Verlag) ist soeben das 24. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. —

Soeben ist Nr. 51 des „Simplicissimus“ zur Ausgabe gelangt. — Derselbe erscheint in einer billigen Ausgabe zu 15 Pf. und einer besseren zu 25 Pf., man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München.

## Vereine und Versammlungen.

### Volkerversammlung.

Am Montag abend tagte in der Zerbstier Bierhalle, Sudenburg, eine öffentliche Volkerversammlung welche von 300 Personen besucht war. In derselben referierte der Stadtverordnete Haupt über die Steuerverhältnisse Magdeburgs. Wir haben über das Referat bereits berichtet.

Redner ermahnt zum Schluß die Anwesenden, den kommunalen Angelegenheiten mehr Beachtung zu schenken, damit sie immer mehr darauf Bedacht nehmen, die Zahl der Arbeitervertreter im Stadtparlament zu vermehren. Namentlich alle Nicht-Preußen sollten sich naturalisieren lassen (ohne ihre jetzige Staatsangehörigkeit aufzugeben), damit sie bei Stadtparlamentswahlen mitwählen könnten.

In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten aus.

Zum Schluß forderte der Vortragende auf, die jetzt günstige Zeit zur Agitation für die „Volkstimme“ zu benutzen. —

### Schuhmacher - Ortskrankenkasse.

Am 16. März fand die ordentliche General-Versammlung statt. Der Rechnungsabschluss weist eine Gesamteinnahme von 11 530,28 Mark auf. Die Gesamtausgabe betrug 11 061,92 Mark; somit verbleibt ein Verbleibsfonds von 768,36 Mark, der Reservefonds betrug 7954,01 Mark, mithin ein Vermögen von 8722,37 Mark. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug bei den Männern 440 und 61 bei den Frauen. Erkrankungsfälle waren zu verzeichnen 142 männliche und 34 weibliche mit 2500 resp. 741 Krankentagen. Sieberfälle ereigneten sich 4.

Das Krankengeld, welches an die Mitglieder gezahlt wurde, betrug im Jahre 1898 pro Mitglied nur 1,46 Mk., in diesem Jahre dagegen 3,51 Mark. Demnachsprachen ist aus dem Krankengeld ein Zuschlag von 2 Mark für die Mitglieder des Vorstandes. Nach kurzer Debatte wurde dem Vorstand und dem Kassieren auf Antrag des Rechnungs-Ausschusses Entlassung erteilt. — Es wurde beschlossen, daß Honorar der Spezialärzte gemäß den Vergütungen der Kassenärztlichen Vereinigung für die erste Konsultation 2 Mark und für jede weitere 1 Mark. Ferner wurde die Krankenkasse erweitert.

In den Vorstand wurden gewählt als Arbeitergeher Herr S. Stegmann, als Kassier Herr Karl Siedow und Herr Karl Kobrin, in den Rechnungs-Ausschuss die Herren Kaffen und Kuchel. An der Spitze des bisherigen Kassiers H. Zwicker wurde Herr Hermann Zentler gewählt. —

### Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

In unserer am Sonnabend den 14. März im „Bürgerhaus“ abgehaltenen Mitglieder-Versammlung hielt Redakteur Genosse Robert Hilbers einen sehr lehrreichen Vortrag über „Die Ideale der deutschen Gewerkschaftsbewegung“. Geschäftsführer Bender gibt schon den Vortrag von unserem letzten Vortragsabend. Dasselbe schließt mit einem Überblick von 97,27 Mark ab. Bekanntgegeben wird, daß unter Mitglieder-Versammlung als außerordentliche General-Versammlung am 25. April abgehalten wird. In derselben werden unter anderem die Berichte von der General-Versammlung in Ordnung gebracht. — Zur Führung eines regeren Vereinslebens werden in Zukunft in den Versammlungen die Mitglieder der verschiedenen Kolonnen abgetrennt werden. Ferner wird auf das vom Regierender erlassene, aber noch von der Stadtkommission-Versammlung zu genehmigende Statut betreffs der Mitgliedschaft am Sonnabend von 5 auf 8 Stunden herabgesetzt. Auch die Verabschiedung des Regierender-Statutes durch die Mitglieder (Sitzungsprotokoll) wurde zur Kenntnis gebracht. —

### Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

In unserer am Sonnabend den 14. März im „Bürgerhaus“ abgehaltenen Mitglieder-Versammlung hielt Redakteur Genosse Robert Hilbers einen sehr lehrreichen Vortrag über „Die Ideale der deutschen Gewerkschaftsbewegung“. Geschäftsführer Bender gibt schon den Vortrag von unserem letzten Vortragsabend. Dasselbe schließt mit einem Überblick von 97,27 Mark ab. Bekanntgegeben wird, daß unter Mitglieder-Versammlung als außerordentliche General-Versammlung am 25. April abgehalten wird. In derselben werden unter anderem die Berichte von der General-Versammlung in Ordnung gebracht. — Zur Führung eines regeren Vereinslebens werden in Zukunft in den Versammlungen die Mitglieder der verschiedenen Kolonnen abgetrennt werden. Ferner wird auf das vom Regierender erlassene, aber noch von der Stadtkommission-Versammlung zu genehmigende Statut betreffs der Mitgliedschaft am Sonnabend von 5 auf 8 Stunden herabgesetzt. Auch die Verabschiedung des Regierender-Statutes durch die Mitglieder (Sitzungsprotokoll) wurde zur Kenntnis gebracht. —

In unserer am Sonnabend den 14. März im „Bürgerhaus“ abgehaltenen Mitglieder-Versammlung hielt Redakteur Genosse Robert Hilbers einen sehr lehrreichen Vortrag über „Die Ideale der deutschen Gewerkschaftsbewegung“. Geschäftsführer Bender gibt schon den Vortrag von unserem letzten Vortragsabend. Dasselbe schließt mit einem Überblick von 97,27 Mark ab. Bekanntgegeben wird, daß unter Mitglieder-Versammlung als außerordentliche General-Versammlung am 25. April abgehalten wird. In derselben werden unter anderem die Berichte von der General-Versammlung in Ordnung gebracht. — Zur Führung eines regeren Vereinslebens werden in Zukunft in den Versammlungen die Mitglieder der verschiedenen Kolonnen abgetrennt werden. Ferner wird auf das vom Regierender erlassene, aber noch von der Stadtkommission-Versammlung zu genehmigende Statut betreffs der Mitgliedschaft am Sonnabend von 5 auf 8 Stunden herabgesetzt. Auch die Verabschiedung des Regierender-Statutes durch die Mitglieder (Sitzungsprotokoll) wurde zur Kenntnis gebracht. —

In unserer am Sonnabend den 14. März im „Bürgerhaus“ abgehaltenen Mitglieder-Versammlung hielt Redakteur Genosse Robert Hilbers einen sehr lehrreichen Vortrag über „Die Ideale der deutschen Gewerkschaftsbewegung“. Geschäftsführer Bender gibt schon den Vortrag von unserem letzten Vortragsabend. Dasselbe schließt mit einem Überblick von 97,27 Mark ab. Bekanntgegeben wird, daß unter Mitglieder-Versammlung als außerordentliche General-Versammlung am 25. April abgehalten wird. In derselben werden unter anderem die Berichte von der General-Versammlung in Ordnung gebracht. — Zur Führung eines regeren Vereinslebens werden in Zukunft in den Versammlungen die Mitglieder der verschiedenen Kolonnen abgetrennt werden. Ferner wird auf das vom Regierender erlassene, aber noch von der Stadtkommission-Versammlung zu genehmigende Statut betreffs der Mitgliedschaft am Sonnabend von 5 auf 8 Stunden herabgesetzt. Auch die Verabschiedung des Regierender-Statutes durch die Mitglieder (Sitzungsprotokoll) wurde zur Kenntnis gebracht. —

## Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion der Redaktion gegenüber keine Verantwortung.)

Freude und Genugthuung erfüllt jeden denkenden Menschen, wenn er die von fleißigen Arbeitern und genialen Baumeistern erbaute neue Elbbrücke und die sie umgebenden Anlagen, die neue Zierde Magdeburgs bilden, und den sich auf der Brücke dieser Tage entwickelnden Verkehr ansieht. Umso mehr überrascht ist man aber, wenn man bemerkt, daß trotz der großen Menschenansammlung kein Schutzmann zu erblicken ist, der dort auf Ordnung säh. Die liebe Jugend benutzt nicht nur die die Brücke umgebenden neu angelegten Rasenplätze, um darauf spazieren zu gehen, sondern klettert auch auf den eisernen Brückenbogen herum, beschädigt so den Anstrich der Bogen und bringt sich in die Gefahr des Abstürgens. Wenn es uns auch widerstrebt, bei jeder Gelegenheit nach der Polizei zu rufen, so müssen wir doch zum Schutze der öffentlichen Anlagen und Bauwerke mehr wirksame Tätigkeit der Polizei verlangen, umso mehr, als sie ja Zeit genug hat, sich um die Absorben der „Volkstimme“ zu kümmern.

Aber auch allen Eltern sei es ans Herz gelegt, ihren Kindern ein lehrreiches und mutwilliges Beschäftigen der Anlagen, Anpflanzungen und Bauwerke, die doch die Gesamteinwohnerschaft durch ihre Steuern erhalten muß, aufs energichste zu verbieten, und namentlich überzeugte Sozialdemokraten müssen es für ihre Pflicht erachten, ihren Kindern die größte Achtung vor dem öffentlichen Eigentum einzuprägen.

Mehrere Passanten.

## Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

Unterstützungsverein der Kupferschmiede. Außerordentliche Sitzung des Vorstandes und der Lohnkommission Sonntag vormittag 11 Uhr. —

Neue Neukädter Arbeiter-Gesangverein. Heute Donnerstag ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder sehr notwendig. — ?

Männer-Turnverein „Angola“, Alte Neustadt. Übungsstunden: Dienstag u. Freitag von 8 bis 10 Uhr in der „Krone“ Moldenstr. Turnen der Damenabteilung jeden Montag von 1/2-10 Uhr. 355

## Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 18,00—22,00. Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00. Binsen 18,00—30,00. Kartoffeln 5,00—6,00. Nichtstroh 4,00—4,50. Krammstroh 3,00 bis 3,50. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,95—1,04, von der Keule 1,40—1,60. Bauchfleisch 1,20—1,50, Schweinefleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,30—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,50, Speck (geräuchert) 1,60—1,80. Eibutter 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,20—3,60.

## Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	16. März	17. März	18. März	19. März
Baruth	+ 0,21	+ 0,18		
Brandis	+ 0,45	+ 0,42		
Meinitz	+ 0,13	+ 0,07		
Leitmeritz	+ 0,09	+ 0,04		
Außig	+ 0,42	+ 0,39		
Dresden	- 0,99	- 1,02		
Torgau	+ 1,23	+ 1,16		
Wittenberg	+ 2,02	+ 1,93		
Hoylau	+ 1,43	+ 1,37		
Barby	+ 1,78	+ 1,73		
Schönebeck	+ 1,55	+ 1,48		
Magdeburg	+ 1,52	+ 1,45		
Zangermhnde	+ 2,48	+ 2,40		
Wittenberge	+ 2,25	+ 2,20		
Demitz, Pegel	+ 1,83	+ 1,77		
Lauenburg	+ 1,86	+ 1,81		

# Die Neue Zeit

Wochenchrift der Deutschen Sozialdemokratie

Bringt u. a. in Nr. 24 nachfolgendes:

- Franz Mehring, Die dritte Märzrevolution.
- K. Kautsky, Einführung zu einer Kritik der politischen Weltanschauung (Fortsetzung).
- K. Kautsky, Sozialismus und Anarchismus (Fortsetzung).
- H. Bach (London), Eine kapitalistische Kammer (Schluß).
- F. Mehring, Dr. Gumbel's Skandal. Literarische Skizzen.

Preis pro Nummer 25 Pfennig

einzelne zu haben in der

Buchhandlg. Volkstimme.

# Max Herzberg, Schopenstr. 1

Herren-, Knaben- u. Konfirmations-Anzüge

Sommer-Paletots, einzelne Jacketts und Hosen

eine Partie gute Knaben-Stoff-Anzüge

Reichhaltige und feinste Möbel

Spirgei u. Polsterwaren

Staudesamt

Magdeburg, 17. März.

# Metzlers Pneumatik ist der Beste!

Das ist Metzlers Pneumatik, denn es verbindet sich so leicht und doch so dauerhaft, daß es nicht nur für den Gebrauch im Hause, sondern auch für den Gebrauch im Geschäft, das ist ein Vorzug.

Die Preise für Metzlers Pneumatik sind:

- Leinwand „H“ Qual. 5 Mk. 25 Pf. 1 Jahr
- Leinwand „Para“ 3 Mk. 75 Pf. 1 Jahr
- Leinwand „Perfekt“ 6 Mk. 25 Pf. 1 Jahr

Ein jeder Mann lege Wert darauf, eine tüchtige Garne der Metzler zu besitzen, da diese nicht nur in und für die Garne des Mannes sind.

# Eduard Röder

Ich. Gebr. Hofbahn

Grosse Münzstrasse 3 u. 18.

Reichhaltige und feinste Möbel

Spirgei u. Polsterwaren

Staudesamt

Magdeburg, 17. März.

Reichhaltige und feinste Möbel

Spirgei u. Polsterwaren

Staudesamt

Magdeburg, 17. März.

Anreicherers Klemens Reichstein, Margarete, T. des Arb. Paul Boje. Kels, T. des Tischl. Adolf Schö. Reichhilde, T. des Kaufmanns Friz Hübler. Hans, S. des Kaufmanns Alfred Goldner. Otto, Tochter des Hausdieners Emil Matthes. Todesfälle: Chem. Arbeiter Siegmund Sander, 70 J. 1 M. 14 T. Dampfer Wilhelm Krüger, 58 J. 1 M. 10 T. Schmied Vincent Saboro, 57 J. 2 M. 27 T. Bauarbeiter Ferd. Körner, 80 J. 5 M. 7 T. Telegrapher Karl Hoffmann, 75 J. 9 M. 29 T. Witwe Marie Kerschel geb. Klippstein, 71 J. 4 M. 16 T. Neustadt, 18. März. Aufgebote: Arbeit. Jos. Wialtas mit Emma Marie Bethge hier. Ingen. Karl Alb. Bruno Meyer mit Johanne Friederike Luise Reichardt hier. Geburten: Gina, T. des Malers Paul Wolf. Alice, T. des Holzklammermachers Reinhold Bauerling. Martha, T. des Postboten Will Hoppe. Rudolf, S. des Postboten Karl Schulz. Ella, T. des Schuhmachers Heinz Kirchmeier. Hermann, S. des Straßenbahnführers Will. Franz Otto, S. des Arb. Wilhelm Meier. Todesfall: Emma, T. des Metzlers Ferd. Friedrich, 6 M. 21 T. Gutsen, 17. März. Geburten: Walter, S. des Arbeiters Albert Kinter. Irma und Olga, T. des Schloßers Paul Jahnke. Heinrich, S. des Bergmanns August Schlichter. Groß-Ottersleben. Aufgebote: Kaufmann Karl Schütz mit Anna Elisabeth hier. Arb. Ferd. Schütz mit Dorothee Albrecht hier. Schloßer Friedrich Schütz in Magdeburg mit Luise Schütz hier. Bauer Otto Koch mit Emma Rosa hier. Geburten: Alma Hedwig, T. des Arbeiters Hermann Künze. Helene, S. des Formers Aug. Freitag. Jakob, S. des Bauers Carl Schütz hier mit Maria Lisa in Gutsen. T. des Metzlers Carl Schütz hier. Todesfall: Christiane Anna Grotzsch, T. des Metzlers Carl Schütz hier. Geburten: Georg, S. des



**Oesterreich-Ungarn.**

**Politische Demonstration im Theater.**

Nach einer Meldung aus Budapest kam es gestern Abend bei der Wiederholung des Stüdes „Gott erhalte“ im ungarischen Theater abermals zu Demonstrationen. Bei patriotischen Ausrufen auf der Bühne ertönten Eisen- und Messerklänge, während die auf „Gott erhalte“ bezüglichen Ausrufeungen Pfeifen, Pfeifen und Zohlen verursachten. Nach der Vorstellung zogen 200 Studenten in ein Restaurant wo Abgeordnete der Postpartei anwesend waren und Wien. Walzer gespielt wurden. Das Militär-Orchester wurde gezwungen, das Spiel einzustellen.

**Frankreich.**

**Ein Erfolg des Kulturkampfes.**

Einer Pariser Depesche zufolge fiel die Abstimmung, für welche die Regierung die Kabinetsfrage gestellt hatte, nämlich die einheitliche Behandlung aller in Frage kommenden Kongregationen, in der Kammer zu Gunsten des Kabinetts aus. Die Majorität betrug 43 Stimmen. Die Rede des Ministerpräsidenten Combes soll durch Maueranschlag verbreitet werden.

**Amerika.**

**Neuer Venzuelafreitag?**

Aus New-York wird dem „Lokal-Anzeiger“ telegraphiert: Eine dazselbst eingetroffene Meldung aus Caracas, die anderenorts noch nicht bestätigt ist, besagt, daß das venezolanische Stanonenboor „Restaurador“ den Hafen Carupano im Staate Bermudez bombardiert und dabei mehrere Gebäude zerstört habe.

**Keine politische Nachrichten.** Das preussische Staatsministerium trat unter dem Vorsitz des Grafen von Bülow gestern zu einer Sitzung zusammen. — Der Deutsche Bundestag trat am Mittwoch in Berlin zusammen. — Die von dem Fürsten des Sultans von Marokko geplante Expedition, durch die der Präsident im Süden angegriffen werden sollte, ist gescheitert, weil die Kabinetsräthe den Gehorsam verweigern. Der Aufstand macht erhebliche Fortschritte. — Der amerikanische Senat hat den Panamanal-Vertrag mit 73 gegen 5 Stimmen ratifiziert. — Die Urständischen in Uruguay behaupten bereits die Hauptstadt Montevideo. — Das englische Unterhaus hat die Präsenzstärke und das Gehalt der Offiziere und Mannschaften genehmigt.

**Aus der Parteibewegung.**

Die Toten im Friedrichshain wurden von unsern Berliner Genossen auch in diesem Jahre durch einen Massenbesuch des Friedhofs und durch Kränze geehrt. Ein mächtiger Kranz wurde von den Arbeitern der Hauptwerkstätten der Großen Berliner Straßenbahn niedergelegt, dessen Inschrift als erste der Schere des überwachenden Polizei-Offiziers verfiel. Sie lautete:

„Mit Weiterleuchten und mit Sturmweh'n  
Bahnt sich der Geist der Freiheit seine Gasse.  
Er leuchtet auf in Tälern und auf Höhen  
Und schleudert seine Funken in die Masse,  
Baut Tyrannen auch emsig Vest' um Weste,  
Es weichen doch des Menichentums Gebreite,  
Dem Geist der Freiheit, dem die Welt gehört!  
Der „Vorwärts“ widmete seinen Kranz „den Trägern geschichtlicher Offenbarung.“

**Magdeburger Angelegenheiten.**

Magdeburg, den 19. März 1903.

**Das neueste vom Magdeburger Polizeipräsidenten.**

Auf dem Umwege über Berlin erfährt die Welt heute, daß Herr Kessler an seiner Bekämpfung der „Volksstimme“ noch nicht genug hat, daß er jetzt sogar auch die bürgerliche „hochpatriotische“ Presse mit seinem Zorn verfolgt. Dem „Berl. Tagebl.“ wird darüber aus Magdeburg geschrieben (das in Frage kommende Magdeburger Blatt selbst schweigt, wohl aus Angst vor dem Kesslerschen Zorn):

Seit Freitag voriger Woche läßt er (der Polizeipräsident) das Geschäftshaus des Blattes (N. N.) durch einige Kriminalpolizisten überwachen. Die ein- und ausgehenden Zeitungsträgerinnen werden auf offener Straße angehalten, nach der Zahl der von ihnen ausgehenden Zeitungseremplare gefragt, wann das Ausbringen beginnt, wann daselbe beendet sei, ob die Abonnentenzahl steigt usw. Außer diesen Vernehmungen auf öffentlicher Straße finden solche im Polizeipräsidium statt. Hierbei werden Fragen vorgelegt, deren Beantwortung nur unter einer sonst strafrechtlich zu verfolgenden Freigebung der Geschäftsgeheimnisse möglich ist.

Und weshalb das? Weil die „N. N.“ ebenso wie wir (die übrigen Blätter hatten die Sache, auch aus Angst vor der Polizei) totgeschwiegen) von dem Vorhaben des Herrn Kessler gegen Sonja Barrison Mitteilung gemacht hatten!

**Das „Berl. Tagebl.“ schreibt dazu:**

Wir fragen: Was sagt der Minister des Innern zu dieser höchst sonderbaren Maßnahme seines Untergeordneten? Wir wollen dem Redakteur der Polizeipräsidenten die formalrechtlichen Gründe zur Überzeugung eines Geschäftsbürokraten, der sich in nichts von andern Vertrieben unterscheiden? Mit welchem Redakteur nimmt er die Ausdrägerinnen eines Blattes über interne Fragen dieses Geschäftsbüros? Was wird der Minister ferner dazu sagen, daß der Polizeipräsident es für seine Aufgabe hielt, den Ausbruch der Telegramme des Blattes, der in einem persönlichen Namen hervortrat, persönlich daraufhin zu prüfen, ob dieser, Verleger und verantwortlicher Redakteur angegeben seien! Es glückte denn auch sehr bald, daß bei 300 ausgehenden Telegrammen ein einziges Mal diese Angabe fehlte. Sofort erfolgte die Einleitung eines Strafverfahrens wegen Verstoßes gegen Artikel 11 des Gesetzes über die Presse. Eine baldige Auskunft darüber würde zu erwarten sein. Denn es handelt sich hier nicht um ein nur lokales Ereignis, es handelt sich um den Ausbruch eines Systems, das auch anderswo in Geltung ist, und das ohne Verifizierung des Magdeburger Polizeipräsidenten immer weiter und sich greifen wird. Eine gründliche Untersuchung des Magdeburger Polizeipräsidenten wird auch an andern Orten befürchten auf das Verhältnis zwischen Pressefreiheit und Polizei, die eigentlich doch Hand in Hand gehen sollen, einwirken.

Der Verleghenheit, so meinen wir, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was er mit dem Polizeimeister von Magdeburg eigentlich anfangen soll, wird Herr von Hammerstein nunmehr doch bald erlöschen sein. Auf die Dauer wird auch der langmütigste Minister derartige Polizeibergriffe nicht dulden können!

Denn ein politischer Übergriff ist das, was hier gegen das Blatt unternommen wird und die gesamte Presse hat die Pflicht, hiergegen auf's Eifrigste zu protestieren und beim Minister Beschwerde zu führen. Es wäre doch zum Lachen, wenn auf diese Weise Herr von Hammer-

stein nicht veranlaßt würde, endlich gegen die so häufig wiederholenden Maßnahmen des Magdeburger Polizeipräsidenten energisch einzuschreiten!

Ganz besonders aber und gerade im Interesse des Ansehens der Presse müssen wir dagegen protestieren, daß durch überflüssige Polizeimaßnahmen für ein solches Blatt Meliame gemacht wird! —

**Achtung, Installateure, Klempner, Rohrleger, Kupfer Schmiede und Rohrblöcker!** Ein Teil Installateure in Burg stehen im Streit. Zugung nach Burg ist fernzuhalten! —

**Der Protest der Frommen.** Am Freitag findet die bereits angekündigte „Protestversammlung“ der Magdeburger Kirchenräte gegen die Wiederzulassung der Jesuiten im „Fürstehof“ statt. —

**Zu den Kappensteinürzen auf dem Justizneubau.** Der Bauwerksmeister der Maurer und der Vorsitzende der Bauarbeiterschub-Kommission haben sich gestern an Ort und Stelle begeben, um womöglich festzustellen, wodurch der Einsturz erfolgen konnte. Die drei Klappen lagen übereinander. Die beiden unteren waren bereits fertiggestellt und an der oberen wurde noch gearbeitet. Plötzlich stürzte die obere Klappe herunter und durchschlug die beiden unteren. Einen Mangel an den Einschaltungen konnten wir, so schreiben uns die oben genannten Personen, nicht finden. Bei den noch sehr vielen Klappen konnten wir an dem Material, welches zu den Einschaltungen verwendet wird, nichts mangelhaftes entdecken. Die Planke der Träger, worauf die Einschaltung ruht, liegen auf Mauerwerk und in diesem Mauerwerk sind die Klappen ziemlich tief angekrast. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die Steine dadurch abbrechen konnten, weil der Mörtel vorn ausgekratzt ist. Etwas Bestimmtes darüber, wie es möglich war, daß diese oberste Klappe nicht tragfähig war, läßt sich nicht feststellen. Die Einschaltung war dieselbe wie bei den andern und wird auch jetzt wieder so ausgeführt. Um aber einem nochmaligen Einstürzen vorzubeugen, werden die Einschaltungen (die Träger), obwohl es nicht unbedingt notwendig ist, in der Mitte abgesteift. —

**Schaufensterbrand.** Am Dienstag Abend entstand in dem Ausleuers- und Umzugsartikel-Geschäft der Firma Richard Meumann, Buckau, Schönebeckstr. 40, ein Schaufensterbrand. Der Unvorsichtigkeit und dem schnellen Eingreifen der Frau des Inhabers und des Personals war es zu danken, daß der Brand keine größeren Dimensionen annahm. Beim Eintreffen der Feuerwache Buckau war das Feuer bereits gelöscht. —

**Eine Karambolage mit der elektrischen Straßenbahn und einem zweirädrigen Malerkarren gab es, wie uns mitgeteilt wird, am Mittwoch morgen gegen 9 Uhr am Adelheidring. Die auf dem Karren befindlichen Farbtöpfe wurden völlig ausgeschüttet und der daneben hergehende Maler arg mit Farbe bespritzt, zum Gaudium der Passanten.**

**Einen großen Spaß für Schuljungen gab es am Mittwoch, wie uns von Augenzeugen erzählt wird, gegen 12 Uhr mittags vor dem „Soffäger“. Ein des Wegs kommender Bote von der Zuckerrübe Sölzer trug eine Kiste mit Zuckerrüben auf der Achsel. Plötzlich wurde er von einem Fleischerwagen derart angerannt, daß die Kiste in hohem Bogen auf die Straße und das bunte Zuckerrüben wild umher flog. Das war natürlich für die des Wegs kommenden „Pennäler“ ein gefundenes Fressen in des Wortes weitestgehender Bedeutung. — Der Schaden soll 15 Mark betragen. Das meiste von den Zuckerrüben wurde von den Pferden zertreten und von den Wagen zerquetscht. Allein die Pennäler kamen nicht zu kurz dabei. —**

**Gerichts-Zeitung.**

**Landgericht Magdeburg.**

Sitzung vom 18. März 1903.

**Schwerer Diebstahl.** Der vorbestrafte Fleischergehilfe Wilhelm Wolff aus Adendorf, geboren 1880, hielt sich im Dezember 1902 hier auf und wohnte zusammen mit dem heute nicht erschienenen Fleischergehilfen Paul Fischer. Sie öffneten gemeinschaftlich mit einem weiblichen Schließel den Verriegelungs-Vorrat am 23. Dezember und nahen 32 Mark, wovon Wolff 11 Mark erhielt, die er in einer Bierhalle verbrachte. Der Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Freigesprochen.** Der vorbestrafte Schneider Hermann Neumann hier, geboren 1851, verfuhr gegenwärtig wegen Erregung eines öffentlichen Aufruhrs 5 Monate Gefängnis. Heute hatte er sich wegen Sachbeschädigung, Bedrohung, Hausfriedensbruchs, vollendetem und versuchten Diebstahls zu verantworten. Der Gerichtsarzt Dr. Festerlein begutachtete, daß Neumann an Geisteskrankheit leide; es erfolgte daher Freisprechung.

**Freigesprochen.** Der Schuhmachermeister Friedrich Taler hier, geboren 1852, wurde von der Anklage des Kohlen Diebstahls freigesprochen.

**Fahrlässige Tötung.** Am 1. Januar d. S. Abends hatten sich die Dienstmädchen Alma Rodde und Anna Niemann auf dem Wege von Diesdorf nach Oberndorf vor dem niedererwähnten Wagen auf die Brandische Riegel gelassen und wollten sich, Schuss fuchend, in einen dunklen Winkel. Bald darauf wurde der Riegelauslöser Christian Meier, geboren 1826, von seiner Tochter, die ausgeben wollte, benachrichtigt, daß in der Ecke jemand liege, sie getraue sich nicht weg. Meier kam mit einem Jagdgewehr, nachdem er vorher aus seiner Wohnung, näherte sich der Stelle, aber in der Dunkelheit niemand und fragte auch nicht, ob jemand da sei. Er wollte angeblich einen Schreckschuss abgeben, traf aber die Alma Rodde in die Stirn. Sie fiel lautlos gegen ihre Freundin und verstarb in der Nacht zum 5. Januar an den hierigen Verletzungen. Meier wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Kleine Chronik.**

Durchgebrannter Schwindler. — Was oben gestern kurz mitgeteilt ist von dem in der Stadt Magdeburg nach Verlobung größerer Familienangehöriger. Der Mann ist, wie aus dem Bericht zu erhellen ist, ein Schwindler und hat als solcher in verschiedenen Städten Verbrechen verübt. In der Stadt Magdeburg wurde er am 12. März, eine andre um 16.000 Mark ge-

schädigt. Große Verkligerkeit beging Kauber in der Antwerpenener Firma Brüder Bedorff und an der Antwerpenener Firma Esquenazi u. Sohn. Von den Brüdern Bedorff übernahm er Edelsteine im Werte von ungefähr 45.000 Frank und händigte ihnen dafür Schecks ein, die gleichfalls auf den Namen der Brüder Gerz gefälscht waren. Die Edelsteine verwertete er für sich. Die Schwindelacten Kaubers erstrecken sich auf alle größeren Plätze des Edelsteinhandels. —

**Ein graufiger Fund**

Am Montag vormittag fand in Köln der Bestzer eines Aders, als er die dort aufgehäuften zum Verbrennen bestimmten Quecken (eine Grasart) entfernen wollte, darunter die vollständig beschmutzte und blutbedeckte Leiche einer Frau berückt vor. Der Mann machte sofort der Kriminalpolizei Mitteilung von dem graufigen Funde. Es wurde festgestellt, daß die Ermordete die etwa 26jährige Ehefrau des Tagelöhners Max Breuer war, die mit ihrem Manne und vier Kindern im Anbau des Hauses Nachenerstraße 284 wohnte. Die in der Wohnung der Ermordeten vorgenommene eingehende Hausdurchsuchung bestätigte die Staatsanwaltschaft in ihrem Verdacht, daß der Mann der Täter sei, der mit seiner Frau oft in Unfrieden lebte. Er wurde verhaftet.

**Keine Tageschronik.** Im Gebiet der Hochhöfen des Hader Vereins brach gestern gegen 7 Uhr Abends Großfeuer aus. Der Kohlenturm und die Leerschelle stehen in Flammen. Durch Einreißen des „Kohlenturmes“ ist dem Feuer auf dem Förderbereichlichen Inhalt getan worden. — In der Betriebswerkstatt der Meißnerischen Aktiengesellschaft für elektrotechnische Apparate, Anzstr. Nr. 66 in Berlin, erfolgte eine Explosion, bei welcher ein Arbeiter tödlich verunglückte. — Das Urteil gegen Exner ist rechtskräftig geworden. Weber der Staatsbankrott noch der Angeklagte hatten Revision eingelegt. — Wegen Unterschlagung von Geldern der Schulsparkasse in Höhe von 160 Mark wurde der Lehrer Theodor Schönmann aus Schönlands von der Strafkammer in Schneidemühl zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Zwischen den organisierten Verzeim und einigen Krankenpflegerinnen in Straßburg ist neuerdings ein Streit ausgebrochen, in welchem der aus dem Geraer Verzeim bekannte Leipziger Verband befohlen hat, die Verzeim dadurch zu unterstützen, daß er den Zugzug ortsfremder Verzeim nach Straßburg zu verhindern trachtet. — Der Freudenberger Sparfassenverband Faust in Düsseldorf erzielte sich nach Unterzählung von 36.000 Mark. — Die fromme Gismislerin, Stiftsöberin Elise von Gieseler, die in den nächsten Tagen in die Frauenstrafanstalt zu Würzburg zur Verbüßung ihrer sechsjährigen Zuchthausstrafe gebracht werden sollte, hat nun doch in letzter Stunde durch ihren Verteidiger Revision beim Reichsgericht einreichen lassen. — In der bekannten Affäre der Gräfin Isabella Stieglitz in Berlin, die unter dem Verdacht der Kindesunterstützung verhaftet wurde, sind im Laufe der Voruntersuchung, die wie gemeldet, zur Verhaftung der Gekammern Ojowka und der Kammerfrau Chwialkowska wegen Verdachts des Meineides geführt hat, neue Belastungsmomente gegen die Gräfin selbst nicht aufgefunden. Dagegen hat der Verdacht, daß außer den beiden Frauen Ojowka und Chwialkowska noch andre Zeugen im Hofener Zivilprozeß wegen Anerkennung der Legitimität des fraglichen Kindes unwahre Aussagen gemacht haben, neue Richtung gefunden, und es finden sich endlose Vernehmungen jener Zeugen statt, um festzustellen, ob sie von dritter Seite hinsichtlich ihrer Aussagen irgendwie beeinflusst worden sind. Der mehrfach erwähnte Straßburger aus Nidder, der die polnischen Frauen vom Schloßpark Bahnhof am 26. Januar 1897 nach der Wohnung der Gräfin gesteckt hatte, ist in seinen Angaben unsicher geworden, ob jene Frauen wirklich sind mit der verhafteten Gekammern und der Kammerfrau. Nach Annahme der Anklagebehörde sind beide Frauen um die Zeit der fraglichen Eulbindung der Gräfin nach Berlin gekommen. Diese aber behauptet, daß nur die bereits verhaftete Gekammern Ojowka in Berlin gewesen wäre. — Der Postdampfer „Vaderland“ der Nord-See-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 17. März wohlbehalten in New-York angekommen.

**Letzte Nachrichten.**

(Herold's. Depeschen-Bureau.)

Frankfurt a. M., 19. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Brüssel: Bei der Beratung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten suchte der Minister des Auswärtigen und der Ministerpräsident de Cimet de Raener die Angriffe zu widerlegen, welche in der Freitagssitzung Vanderveide gegen die afrikanische Unternehmungen des Königs gerichtet hatte. Als der Ministerpräsident die letzte Rede Vanderveides perfid nannte, kam es zu förmlichen Unterbrechungen. Gegen Ende der Sitzung ergriß Vanderveide das Wort. Es wird heute fortgesetzt.

Budapest, 19. März. Der Gesandtschaft, betreffend die Aufnahme der Verhandlungen, wird von der Regierung bereits in allerhöchster Zeit dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

Wien, 19. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Das Bureau des Abgeordnetenhaus' beschloß gestern, eine Parlamentswahl zu erwirken. Der Ministerpräsident stimmte dem Antrage zu und erklärte sich bereit, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. (Wahlsystem ist noch unbekannt.)

Wien, 19. März. Nach einer Meldung aus St. Johann soll dort ein Teil der Grab des Hunnenkönigs Attila gefunden haben. Eine Kommission ist zur Besichtigung der Fundstelle abgegangen.

Reichenberg i. Böhmen, 19. März. Zwischen den Stationen Rapsenau und Weischach entgleiste der Personenzug. Da die Wagen des von der Lokomotive losgelockelt hatten, kamen die Passagiere nur mit dem Schrecken davon.

Paris, 19. März. (Fig. Draßler.) Unter den Abgeordneten, welche in der gestrigen Kammer Sitzung gegen die Regierung stimmten, befanden sich auch drei Mitglieder des Kabinetts: Baudouin, Drouot, namentlich Lehgues, Decrais und Cailloux. Drouot erhielt sich der Abstimmung. Seine Taktik hat aber selbst in seinen Freunden große Mißbilligung hervorgerufen.

Paris, 19. März. (Fig. Draßler.) Wie die Blätter melden, ist zwischen dem Präsidenten Loubet und dem Parteiminister aus Anlaß der Reise Loubets nach Alger ein Konflikt entstanden. Drouot der Präsident sich bereits eingeschrieben hat, um dem Parteiminister früher keinerlei Anordnungen bezüglich der Parteireise des Geheimrats ergangen, welches den Präsidenten auf seiner Reise begleiten soll.

**Briefkasten.**

**Thale.** Nicht so großes Raumpapier bekommen! Schmale Streifen nehmen! — Einigkeit-Kampfad 1.00 — Weiser Tisch 20.70 — Gebühre für den Wahlfonds beim Reichsminister-Vergangen im Weiser Tisch 8.23 — G. G. 10.00 — Besichtigung der Bäder 0.50. — Für eine übriggebliebene Dufft beim Reichsminister bei Glimm 0.25. — Zerhört Bierhalle 14.00. — Sozialdemokratisches Gruß! —



Auf **Abzahlung**  
Herren-Anzüge  
moderne  
Damen-Umhänge  
Jackets u. Paletots  
Anzahlung von 5 Mk.  
an  
nur bei  
**S. Osswald**  
Magdeburg  
Alte Ulrichstr.  
14  
1 Treppe

**W. Coors**  
Südendg., Halberstädterstr. 116  
Großes Lager  
solider  
dauerhafter **Schuhwaren**  
in der einfachsten bis elegantesten  
Ausführungen.  
Nirgends billiger. Nirgends besser.

Hausfrauen 2115  
und  
Handwerker  
verlangt nur  
Seifenband  
**Blitzblank**  
Bfd.-Kafel 10 Pfg.  
überall  
zu haben.

Angefertigt unter Kontrolle des  
Königl. Sanitätsrat  
**Dr. Sädke, Halle.**  
Wer seine Kinder lieb hat  
gibt ihnen **Koch's** langjährig  
bewährten  
**Nährzwieback.**

**Karl Kochs Nährzwieback**  
hilft den Kindern gegen das Blut,  
führt den Knochenbau und bietet den  
besten Erfolg für die oft mangelnde  
Wintermilch. Zu haben bei:  
Dr. Sädke jr., Friedrichstraße  
Gast. Gehr, Breitenweg 155  
H. F. Grabis, Breitenweg 120  
Gottfried Süßiger, Breiten-  
weg 77 und 265  
Gustav Sabel, Jakobstraße 16  
Otto Sichel, Reichardtstr. 25 b  
In Sudenburg:  
H. Starck, Breitenweg 113  
Regine Eigenwillig  
Bestand-Druckerei: Curt  
Hermann  
In Vertriebs:  
Gustav Graf, Breitenweg 31  
Friedr. Baal, Breitenweg 101  
Paul Albrecht, Breitenweg 17  
G. Wehmer, Schindlerstraße 15  
In Wittenberg:  
H. Sied, Gr. Diederichstraße 227  
Mag. Kühne, Ammelsstraße 1  
Cuno Freytag, Ammelsstraße 47  
In Halle:  
G. Penke, Rosen-Apothek  
Ab. Thierack, Gumboldtstraße  
C. F. Stein, Schönebeckstraße 109  
und in der Hauptniederlage  
Ab. Geisler, Markt, Schöne-  
beckstraße 103 M17  
In Gommersheim: Rnd. Jünger.

37 Sudenburg 37  
Neu aufgenommen!  
**Kinder-Anzüge**  
2,50—15 Mk.  
**Knaben-Anzüge**  
**Konfirmanten-Anzüge**  
elegante, vorzügliche Fabrikat  
**Arbeitsshosen**  
in elegantester Ausführung  
zu sehr billigen Preisen  
**Herren-Garderobe**  
nach Maß  
in bester Ausführung  
**Theodor Kraft**  
37 Halberstädter-  
straße 37

**Achtung! Lesen!**  
Sonnabend früh 7 Uhr  
eröffne mein neues  
**Laden-Geschäft**  
Buckau, Schönebeckerstraße 107a  
Haltestelle Thiemstraße  
Reizende Neuheiten zur Konfirmation  
Jeder Käufer erhält je nach seinem Einkauf ein Geschenk!  
**Hermann Möller**  
Uhrmacher  
2629  
**Achtung! Lesen!**

**Achtung! Achtung!**  
**Radfahrer!**  
Empfehle meine  
**Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.**  
Tadellose Ausführung sämtlicher vorkommenden Reparaturen.  
Neue Fahrräder. Ersatzteile aller Systeme.  
Solide Preise.  
**Max Klees, Buckau, Henestraße 11.**

**Alte Metalle,**  
Gute Zuckerraffinade, 5 Pfund  
16 Pfennig. Rosenperle, 4 S. L.  
Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Eisen,  
Zinn, Zinn, sämtliche Sorten  
Lumpen, Säcke, zahlt hohe Preise.  
Hofmann, Notendruckstraße Nr. 12.  
Gute Zuckerraffinade, 5 Pfund  
16 Pfennig. Rosenperle, 4 S. L.  
Als Schneiderin in u. auß. d. S. emp-  
fiehlt H. Krenert, Wolfenbüttelstr. 65 II  
Züchtige Dienstmädchen finden  
Beschäftigung bei H. Reichmann.

Man fordere  
überall  
**Henkel's**  
Bleich-Soda  
Unübertroffenes Waschmittel.

Buckau **Carl Gorges** Buckau  
Schuhwaren  
Schönebeckerstrasse No. 15  
**Konfirmanten-Stiefel**  
in großer Auswahl, aller Art und jeder Preislage.  
Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten etc.

**Kaiseradressen!**  
mit einem Vortrag  
**Krupp'scher Wohltätigkeitschwundel**  
von H. H. H. H.  
Satz von G. H. H. H. H. H. H. H.  
Preis 20 Pfennig.  
Der Schwundel stellt auf Grund eigener Erfahrungen nach  
wie die Kaiserinnen während der Jahre-Krisen gemacht  
wurden. Da ein solches Material für den her-  
ausgehenden Wohlstand erscheinend, ist dieses Werk  
Schnell zu lesen und zu begreifen.  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Jakobstraße 49

**welche Lust**  
**Soldat zu sein!**  
Erstes aus den „Freiwilligen“  
Preis 50 Pfg. — 96 Seiten stark.  
Wir erzählen hier sehr prägnante Erzählungen, die mit reichlichen  
Zeichnungen versehen sind, jedem der einen solchen Einblick in  
das Leben der Soldaten und Gegenwart gewinnen will.  
Dieses Buch ist in der  
**Buchhandlung Volksstimme.**  
Zu beziehen durch sämtliche Feinkunstbuchhandlungen.

Spiegelbrücke 5 und Leipzigerstr. 10  
täglich Verkauf des berühmten  
**Altmärker Landbrot!**  
Telephon 3644. 2178 Lieferung frei Haus.  
Illustriertes  
**Universal-Briefmarken-Album**  
enthaltend 62 Seiten mit über 650 Marken-  
abbildungen, 11 Staatswappen u. a. m.  
Papier mit Bronzedruck. Sehr elegant!  
Preis nur 10 Pfg.  
Daselbe in kleiner Oktav-Ausgabe  
Raum für 2000 Postwertzeichen.  
70 Seiten. Mit über 1000 Markenabbildungen.  
Steif brochiert.  
Preis nur 25 Pfg.  
**Buchhandlung Volksstimme.**

**Achtung! Achtung!**  
**Fermersleben.**  
I. Fermerslebener Musikverein „Concertino“.  
Sonntag den 22. März 1903, im festlich decorierten Saale des  
Vergnügungs-Etablissements des Herrn Emil Stiller  
**Großes Vereinsvergügen** 2631  
unter Mitwirkung mehrerer befreundeter Vereine. Gäste, nur durch  
Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. — Anfang nachmittags 3 Uhr.  
Ergebnis ladet ein Der Vorstand.

**Deutscher Metallarb.-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhaueruferstr. 27/28, I.  
**Versammlungen finden statt:**  
Sonnabend den 21. März, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Garleben in der „Goldenen Kugel“.  
Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstr.  
Bezirk Magdeburg  
in der „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstr. 27/28.  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten, insbesondere die Wahl am  
29. März. 3. Verschiedenes.  
Wir ersuchen um recht zahlreiche Beteiligung. Gäste willkommen.  
**Die Verwaltung.**

**Deutscher Holzarb.-Verband**  
Verwaltungsstelle Magdeburg.  
**Außerordentl. Mitglieder-Versammlung**  
sämtlicher Bezirke  
Sonnabend den 21. März 1903, abends 8 Uhr  
im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstraße 7.  
Tages-Ordnung: 2630  
1. Beschlussfassung über den Lokalbeitrag ab 1. April 1903.  
2. Verbandsangelegenheiten.  
3. Vortrag: Was wird uns der Frühling bringen?  
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird pünktliches und  
zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr.  
**Die Verwaltung.**

**Konsumverein f. Halberstadt u. Umg.**  
G. G. m. b. H.  
Sonnabend den 21. März 1903, abends 8 Uhr  
im „Odeum“  
**Fortsetzung der Generalversammlung v. 15. März.**  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäftsbericht. Erledigt.  
2. Kassenbericht. Erledigt.  
3. Errichtung einer Genossenschaftskassierei. Erledigt.  
4. Aufhebung der hierzu benötigten Kräfte. 2627  
5. Aufstellung einer zweiten Kontokorrent.  
6. Änderung der Geschäftsanweisung für den Kassierer und Festlegung  
der Verantwortlichkeit für denselben.  
7. Rechnungsabschluss.  
8. Verschiedenes. J. A.: Aug. Schmidt, Vorsitzender.

**Thale!**  
Morgen Freitag  
**Schlachte-Fest**  
Alle Sorten frische Wurst  
à Pfd. 80 Pfg.  
Gebe von heute ab sämtliche  
Wurst- und Fleischwaren  
— **Rabattmarken.** —  
Sonnabend und Sonntag:  
Warme Janerische und Knob-  
lauchwurst. 771  
**Hermann Sixtus, Straße 28.**  
**Vorläufige Anzeige!**  
Sonntag den 22. März  
wird im  
**Luisen-Park**  
von 12 Tarnen und  
12 Tarnmännern ein  
**Decorations-Reigen**  
aufgeführt.  
Sonnabend den 21. März 1903.  
c. Fiedermans.

**Poppiche**  
Gardinen, Tischdecken  
Läutensstoffe  
empfehlen in größter Auswah  
zu einem billigen Preise  
**Julius Franke**  
Gute Werkstatt

Kaufe bessere  
**Kanarien-  
Söhne und  
Weibchen**  
zu höchsten Preisen.  
**J. Tischler, Annastr. 25**

**Leih-  
Haus**  
Adolph Michaelis  
Apfelstr. 16, I.  
Geöffnet von 8—8 Uhr.  
Schnelle  
Besichtigung.

Ein Fleischerlehrling ges. zum  
1. April  
K. Siedow  
Garten-Weißstr. 32

Gute unabhängige Frau sucht für  
den ganzen Tag Beschäftigung.  
Ist erfahren in der Expedition der  
„Volksstimme“.  
755

**Walhalla**  
Ab heute  
**das größte Programm**  
der Saison.  
Karon-Mella,  
Herrn v. Kottwitz-Alt,  
Das Paschas,  
Gedangs-Diva  
**Ferd. Wilhalm-Trio,**  
Richard Heeger,  
Gitarre.  
Brandis-Trio,  
die Mitglieder der Gummigil,  
Anita Graciella,  
die Sängerin der gesungenen Welt.  
**Les 4 Provençales,**  
Damen-Gesangs-Quartett.  
Evelina Gergényi,  
unvergessliche Gesangs-  
Künstlerin.  
**Heinrich Blank,**  
Hauptorganist  
Königlicher Hofkapelle.  
**Anny und Selby,**  
Gitarrenspielerinnen.  
Der Barber zu Berlin,  
Inhaltsreiche Liederbücher  
aus C. Enders.